

US-Wahlen und Paralipomena

A) PROFETISCHE VORAUSSCHAU AUF US-WAHLEN UND DEREN AUSWIRKUNGEN?

B) DER TEUFEL IN DER TECHNIK ALS HINWEIS AUF DEN ALLERGEFFÄHRLICHSTEN  
TERRORISTEN (S.9)

C) DES NASCENSIVS PROFEZEIUNGEN ÜBER DIE ENTWICKLUNG NACH DEN US-WAHLEN  
(S.10)

D) EIGENARTIGER NACHRUF AUF DEN EHEMALIGEN MINPRÄS: BARSCHEL (S. 23)

E) TRIFTFIGE VORAUSSAGEN? (S. 29)

F) KAPITULATION AUF SIEGBURGS MICHAELSBERG S. 36)

A)

27.10.2010: Auch heute fehlt es nicht an einem Tagestelegramm vonseiten eines unbekanntem Absender, der diesmal zeichnet mit "N. proph" (Nascensius, der Profet). Wir bekommen zu lesen:

"Ob Rom, Paris, Madrid, Berlin, mein Freund, ist's überall dieselbe garstig Brut in den Palästen - und glaube mir, in Wochenfrist, dann ists so weit und überm großen Teich wird ausgemistet - dann gibt es endlich Ruh und aus ist's mit dem goldenen Westen. - N.prof." 00491510764289

Dieses Handy-Telegramm dürfte nicht so leicht zu entschlüsseln sein, auch - oder vielleicht gerade? - weil der Absender sich vorstellt als "Na poph". Ein solcher liebt sich als 'Profet' nostradamische Vieldeutigkeit, auch dessen Dunkelheiten, die sich erst im nachhinein richtig entschlüsseln lassen, wobei sich übrigens der unentbehrliche Wert einer 'Entwicklungsprozedur' zeigt, die uns ihren tiefsinnigen Höhepunkt erklimmen lässt, verweisen wir auf das Wort Jesu Christi an seine Apostel: Ich kann euch nicht in die volle Wahrheit einführen, weil ihr sie noch nicht verkraften könnt - damals z.B. ein Priestertum der Frau oder die durch die Marienerscheinung in Lourdes bekräftigte Glaubenslehre über die Immaculata-schaft der Gottmenschenmutter; wobei sich ebenfalls zeigt, wie die im Evangelium urgrundgelegten christlichen Wahrheiten uns zwar ehernes Fundament sein müssen, das aber ausbaufähig ist, weil entwicklungsfähig, sogar entwicklungsbedürftig, was sich gleich anfangs der Frühkirche zeigt, z.B. in der Formulierung über die Dreifaltigkeit der einen einzigen Gottes usw. Seitdem ist diese Lehre, wohlgemerkt: im Fundament angelegte, entsprechende fundamentalistische Theologie geworden, die zu eines Christenmenschen eisernes Bestandteil zählt, worüber sich auch die Reformatoren nach der Kirchen.- und Glaubensspaltung einig waren. Friedrich Nietzsche bezeichnet den Entwicklungsgedanken als den "grossen Fund und Wurf der Deutschen im grossen Reich der filosofischen Formel".. Schliesslich hört die 'Entwicklung' auch nach dem Tode in der Ewigkeit nicht auf, besteht ewige Seligkeit im pausenlosen Aufbau eines Gottesstaates in der kulturellen und politischen Aneignung des Göttlichen, des Reichtums des Reiches Gottes. -

In diesem Sinne können wir uns also nicht nur in dieser Abhandlung, können wir überhaupt langsam nur an die mut-maßliche Wahrheit herangehen. Ich entsinne mich: bei unserem letzten Rombesuch suchten wir den Eingang zum Forum Romanum, fanden uns schwer nur zurecht, schon allein deshalb, weil wir uns sprachlich nicht verständigen konnten.. Etwas ermüdet vom Suchen setzten wir uns auf eine Bank, als ein sympathisch wirkender Mann daherkam, den ich einmal mehr in meiner Muttersprache Deutsch ansprach, um wider Erwarten endlich einen Ansprechpartner gefunden zu haben, einen, der mich sogar an unseren deutsch-moselländischen Nikolaus Cusanus denken liess, der seinerzeit längere Zeit hier in Rom als Kardinal und Vertrauensmann des Papstes tätig war. Er verstand sofort, was ich fragte, antwortete im fast akzentfreien Deusch: Er wisse auch nicht ganz genau, wo der gesuchte Eingang zum Forum Romanum zu finden sei, aber - und dieser Ausdruck liess mich aufstutzen, weil er mich an jenen Teil der cusanischen Philosophie erinnerte, über die ich in meiner Skizze zur Promotion eingehender gehandelt hatte - aber "mutmaßlich" befände sich der Eingang auf der uns gegenüberliegenden Seite. Er lachte auf, als ich sagte: wenn er dort "mutmaßlich" ist, dann sind wir wohl der Wahrheit nahegekommen und können uns gleich auf den Weg machen. In der Tat, wir fanden den Eingang denn auch dort, wo wir 'Mut' gefasst hatten, ihn zu suchen. Unsere Mut-Maßung' erwies sich als zutreffend. So konnte ich mich denn auch im Forum Romanum gründlich umsehen und Studien anstrengen, die hoffentlich meinem Mut zur Wahrheitssuche entsprechen durften. Lies dazu meinen jüngst erstellten Reisebericht über Rom! - Dem Herrn, der uns so freundlich Auskunft gegeben hatte, sah ich nach und fragte mich, ob er wohl hier mit in der Regierung tätig sei. Er hatte jedenfalls etwas Charismatisches an sich, daher ich mich, weiss nicht recht warum, im nachhinein frage, warum er mir so überdurchschnittlich gut im Gedächtnis blieb. Sollten wir gar noch Mut fassen zur Mutmaßung: Manchmal wiederholt sich auf originelle Weise die Feststellung der Paulus: Manch einer hatte schon einen Engel zu Gast und wusste es nur nicht - jedenfalls nicht auf Anhieb. In diesem Sinne könnte mehr als einmal ein Verstorbener unter uns lebendig sein, wie diskret verhalten auch immer, um uns auf den rechten Weg zu leiten, nicht nur auf den zum gesuchten Forum Romanum.

Doch nun wollen wir auch Mut fassen zu Mutmaßungen darüber, was uns das Tagestelegramm, das sich zum Schluss ausdrücklich als eins 'prophetischer' Natur vorstellt, was das uns wohl nahelegen will - und das dürfte eben so einfach nicht sein. Vielleicht ist zu befinden, der Absender stellt sich auf eine Stufe mit jenen Diagnostikern, die regelmäßig vor einer Wahl ihrem Handwerk obliegen, , nicht zuletzt sich in Prognosen versuchen, bisweilen zutreffenden. Der Mensch ist ein unberechenbares Wesen, leider auch Unwesen, und der Mensch in der Wahlkabine erst recht. Tippen wir richtig, dürfte unser Diagnostiker "profezeien", der derzeitige US-Präsident würde sein Debakel erleben, nachdem er zuvor einen triumphalen Sieg errungen hatte. Ich entsinne mich, wie ich angesichts damaligen Begeisterungsturmes für Obama im Tagebuch vermerkte: Vorsicht!

Denn aufs Hosianna folgt bekanntlich nur allzuleicht das Kruzifige, nicht selten, zumeist sogar vonseiten derselben Rufer, die nur allzuleicht zu Schreiern werden können. Solche Vorsicht könnte sogar zutreffen bei der Beurteilung von Meinungsumfragen, die plötzlich einen bis dato unbekanntem Mann an die Spitze der Sympathiewerte setzen. Die Masse Mensch ist eine Frau, und die kann bisweilen launisch sein.

Uns heute vorgelegte 'Profetie' ergeht sich in einem auch in Bewertungen, woran z.B. auch unsere Geschichtsforscher nicht vorbeikommen, worüber sie dann jedesmal von Einzelwissenschaftlern zu Philosophen, wenn nicht gar zu Theologen werden, nicht zuletzt bei Analysen über Hitler oder Stalin oder andere geschichtlich bemerkenswerte Gestalten und Missgestalten, was besonders deutlich in Erscheinung tritt, versuchen wir uns in eine Bewertung einer Jeanne d'Arc, die ja in ihrem Wesen nur als fänomenales mystisches Fänomen deutbar ist, geleitet von übernatürlichen Mächten und Kräften, wie sie wurde. Also höchst wertend ist die Schreibe über unsere Finanzkapitäne als "garstig Brut", als Urheber also einer 'Brutstätte', die unbedingt auszuheben ist; soll diese residieren in "Palästen";, es sind wohl die sattsam bekannten Finanzpaläste gemeint, freilich ebenfalls die Regierungsbauten, die nicht selten allzu protzig geraten erscheinen, während es doch ratsam wäre, sie wären so bescheiden-schlicht wie die Wohnungen der zu regierenden Bürger komfortabel. Aber auch viele Politiker wollen halt mehr scheinen als sein, während sie es als Christenmenschen genau umgekehrt halten müssten.

Es erfolgen im Tagestelegramm Namengebungen, über Orte verschiedener Länder, über die Regierungssitze in "Rom, Paris, Madrid, Berlin", wobei - nur zufällig? - Englands Hauptstadt London unerwähnt bleibt. Das könnte aber umsomehr erstaunen, weil London ein Finanzzentrum erster Klasse ist. Freilich, unerwähnt bleibt auch Amerikas Hauptstadt, obwohl eindeutig Hinweis erfolgt auf die USA, als auf die "überm großen Teich". Wir sprechen und schreiben heute vom angloamerikanischen Kapitalismus, der nicht zuletzt im Calvinismus verwurzelt ist, worüber wir in einer Tagebuchmeditation schrieben. Sehen wir es so, könnte - mutmaßlich! - gemeint sein unsere gesamte westliche Kapitalismuswelt - und siehe da, es wird ausdrücklich vermerkt, es würde scheitern "der goldene Westen", der aus dem ehemaligen 'Wilden Westen' herausgewachsen ist, der in einer Fase der der Weimarer Republik von einer 'goldenen Zeit' sprechen liess.. Zu erinnern ist ebenfalls an den ehemaligen kommunistisch verwalteten Ostblock, nicht zuletzt an die alte DDR, wo sie träumten vom "goldenen Westen." Ich entsinne mich, wie ich damals direkt nach der Wiedervereinigung Deutschlands, mit der sich damit eröffnenden Möglichkeit einer Vereinigung von Sozialismus und Kapitalismus, - die freilich als not-wendiger Gegenausgleich Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung noch nicht verwirklicht werden konnte und daher immer noch von einer 'Mauer' zwischen den beiden deutschen Staaten reden lässt - wie ich damals den CDU-Sozialausschüssen schrieb: der Kommunismus ist zusammengebrochen, wann der Kapitalismus? Gerade erst erholen wir uns von einer schlimmen Weltwirtschaftskrise - und dürfen bzw. müssen

wir der angeblich profetischen Vorhersage heutigen Telegramms trauen, soll es dem Kapitalismus dieses sog. 'goldenen Westens' ebenfalls ruinös ergehen, soll die Erholung nur ein Strohfeuer sein; und das nicht a la longues.. Bereits am übernächsten Wochenende soll es mit dieser Entwicklung hin zum Kollaps einen Höhepunkt erfahren müssen. Die zukünftige Entwicklung muss zeigen, wie das gemeint und ob es mit dem Gemeinten seine Richtigkeit hat. Ist zuzusammen der Bewertung bzw. Abwertung, es handle sich bei unserem Spitzenkräften in Wirtschaft und Politik um eine 'garstig Brut', die "ausgemistet" gehört? Nun wollen wir von Proklamation zum Klassenkampf nichts wissen, aber müssen zu bedenken geben: wo ein Wille zu einem tragbaren Kompromiss, ist auch ein Weg, sollte kein Wille vorhanden sein, sind wir verloren; verloren dann, finden wir nicht zum anvisierten Gegensausage, begeben wir uns nicht endlich auf den not-wendig gewordenen Dritten Weg. 'Profezeien' wir da richtig? Weiss nicht. Es handelt sich halt um eine 'Mutmaßung', doch die kann bisweilen der Wahrheit so nahekommen wie wir in Rom dem Eingang zum Forum Romanum.

Was nun die bevorstehenden Wahlen in den USA anbetrifft! Von denen hängt weitgehend ab das Schicksal, weil die politische Mehrheit Obamas und so auch von dessen Politik, die naturgemäß weithin Wirtschaftspolitik sein muss. Der Schreibende hat direkt gejubelt, als es hiess, Obama hätte endlich eine Krankenversicherung nach unserem europäischen Vorbild auf den Weg gebracht. iWir kennen eine Deutsche, die eines Mannes wegen nach den USA auswanderte, dort auch Fuss fasste, doch dann nach Deutschland zurückkommen musste, weil eine nötig gewordene Hirnoperation ihr Vermögen und damit die Möglichkeit zum Lebensunterhalt verschlang. Hier inach Deutschland zurückgekehrt, griff ihr ihre Schwester unter die Arme, wozu diese imstande, weil sie hierzulande, mittelständischen Berufes, gut versichert sein konnte. Die ältere Dame selbst musste sich um einen kärglich bemessenen Lohn verdingen, um erst spät abends heimkommen zu können. .

Nun benötigt fällig gewordene Neuerung ihre Zeit, ihre Entwicklungszeit, damit Geduld und Zähigkeit, um sich gegen Widerstände durchsetzen zu können - doch da liegt ein wunder Punkt; denn zu solcher Tugend finden sich die meisten Menschen nicht gerne bereit, versprechen sich schliesslich noch von einer neuen Regierung das erhoffte Heil, auch wenn diese vorher ihre Unfähigkeit bewiesen, und z.B. im Irakkrieg astronomische Finanzausgaben tätigte, welche Ausgaben sich als im wesentlichen erfolglos erweisen mussten, zum grossen Schaden nicht zuletzt der USA selber. Eindeutig, wissenschaftlich nachweisbar, hat das von den Angloamerikanern geförderte Managertum zur Weltfinanzkrise entscheidend mit beigetragen. Anfangs atmete Amerika auf, als die Regierung Bush endlich Ablösung fand - und nun wird eben diese als Retter in der Not gewählt? Das hiesse doch, 'den Bock zum Gärtner zu machen.'. Was dem vor allem rectorienterten Anhängern Bush zuhilfekommt, das sind nicht zuletzt ausgerechnet

christlich-religiöse Kreise, nicht wenige hyperkonservativen Zuschnitts. Was sich für diese im Wahlkampf als scharfe Munition gegen die Obama-Regierung herausstellt? Deren strikte Verweigerung der Liberalisierung der 'Abtreibungen', der auch der Scheibende alles andere als bejahend gegenübersteht. Doch just hier liegt das Dilemma. Nicht wenige 'Abtreibungen' sind Aus-Geburten der Verzweiflung aus Gründen sozialer Notlagen, um deren Behebung es der Regierung Obama zu tun ist. Wie würde ich mich als US-Wahlbürger entscheiden? Ich könnte mich nicht entscheiden und müsste die Nichtwähler wählen, nicht aus Bequemlichkeit, der der Gang zum Wahllokal lästig ist, vielmehr nach reiflicher, wohl auch verantwortungsbewusster Überlegung; denn die scharf rechtsorientierten Konservativen lassen es in oftmals fataler Weise fehlen an karitativer Sorge für die Armen im Lande, während Obamas Leute eben diesen ihre Besorgnis angeeignet lassen wollen. Aus Protest gegen überhandnehmende 'Abtreibungen', die zurzeit unser ehemals christliches Abendland der Selbstzerstörung und der Selbstausslieferungen an den Islam-Ersatz hintreiben lässt, muss ich naturgemäß die Zustimmung versagen, während der Gegenpartei zu sagen ist: ich kann nicht wettern dürfen gegen 'Abtreibung', wenn ich nicht sorgetrage, damit die für das einseitig kapitalistische System typische Schere zwischen Arm und Reich sich nicht immer mehr öffnet. Eine Wahl für eine Partei zwischen diesen Extremen und deren Extremisten ist nicht gegeben, also bleibt mir konsequenterweise nichts anderes übrig, als nicht wählen zu geben und auf Gründung einer neuen Partei zu hoffen, die auch imstande wäre, den Links- wie Rechtsradikalen Paroli zu bieten. Doch eine solche Dritte Partei-Gründung ist wohl ziemlich chancenlos.

Heisst es im Wochentelegramm: es sei "überall dieselbe garstig Brut" im Gange, die "ausgemistet" gehöre, es ginge also hier wie da teuflisch zu, gemäß dem "Reich des Bösen" usw. , so ist solche Feststellung mit Vorsicht zu genießen gegenüber einem Absender, der nicht unbedingt im Ruf stehen kann, ein 'engelhafter' Politiker im Sinne St. Michaels zu sein. Allüberall, wo wie auch immer teuflisch zugeht, handelt es sich ums Geschäft von Um- und Besessenen, die also selber in Verdacht genommen werden müssten, des Teufels zu sein. St. Paulus warnt, der gefallene Engel verstünde es meisterhaft, sich vorzustellen als jener Engel des Lichtes, der er einmal war. Erinnert sei an frühere, des öfteren schon zitierte Telegramme, in denen der Absender "N.N" voller Verachtung verwies auf umzubildende Menschenbrut, verwies auf ein neues Menschentum, das erinnern muss an Friedrich Nietzsches Übermenschideal, das uns mit den Hitlers und Stalins als überdimensional untermenschlich erscheinen muss, auf welche Wiederholungen jeder vernünftige Mensch liebend-gerne verzichtet. Christus warnt denn auch ausdrücklich vor dem Teufel als dem "Menschenmörder von Anbeginn", der - wiederum lt. Christus - als "Vater der Lüge" verlogen genug ist, sein menschenmörderisches Tun zu verstecken. Im sog.'Zeitaler der Massen' sind leichter denn je Massenmorde à la Hitler und Stalin möglich, Massenmorde, die anmuten müssen wie analoge Vorspiele zur geplanten Ausrottung der

Menschheit überhaupt - wie der Teufel denn auch gegen den Schöpfergott rebellierte aus Neid gegen ein Menschengeschlecht, das durch den schöpferischsten Akt des Welten- und Menschheitsschöpfers, das durch die Geschöpfung Gottes als Menschengeschöpf eine ungeheuerere, so nicht vorhersehbare Aufwertung erfahren durfte, um die uns die Engel bewundern, die Teufel aber eben beneiden - und wenn etwas menschenmörderisch sich ins Zeug legen kann, dann wahrhaftig der Neid, solcher im kleinen Familienkreis sowohl als auch innerhalb der Völker- und Menschheitsfamilie, die jedoch würdig werden muss ihrem Adel ungeahnt gestiegener Gottebenbildlichkeit, indem sie zusammenwächst zu einer universalen Familie der Kinder Gottes worin zuletzt eine der Ewigkeitsaufgaben besteht, deren erfolgreiche Bewältigung uns zur ewigen Seligkeit gereichen darf. - Unnötig wohl, darauf zu verweisen, wenn dem 'menschenmörderischen' Satan die weltweit verbreiteten 'Abtreibungs'exzesse nach dem höllischen Sinn ist, so auch zuwider sind deren Ursachenbekämpfung, die nicht selten in sozialer Verelendung zu suchen und auch zu finden sind, die dem auf Unfrieden erpichten Menschheitsfeind Nr. 1 nur allzugut ins 'menschenmörderische' Geschäft passen, wie ihm so auch nicht gelegen an einer geglückten Wirtschaftspolitik, der es gelingt, der sozialen Ungerechtigkeit erfolgreich zu begegnen - wobei freilich Ausnahmen die Regel bestätigen können. Wenn ein Hitler als pseudomessianischer Retter in der Not unheimliche Popularität gewann, dann nicht zuletzt deshalb, weil es ihm anfangs seiner Regierung gelang, einen gewissen Wohlstand zu erzeugen, zu dessen Erzielung Pläne bereits in der Schublade lagen und ohne weiteres von einer soliden bürgerlichen Gesellschaft bewerkstelligt hätten werden können, wozu sich denn auch - sozusagen als Vorspiel zum späteren Wirtschaftswunder der Nachkriegszeit - ein H. Schacht als Reichsbankpräsident verstand, bis dieser zu seinem Entsetzen bemerken musste, wie Hitler in Wirklichkeit auf Kriegswirtschaft hinsteuern wollte, die mitzutragen er ebensowenig bereit war wie z.B. die Herren v. Manstein und Rommel Hitlers verrückte Defensivstrategie, deren Hirnrissigkeit übrigens anfangs durch gewisse Erfolge bei dem Durchhaltebefehl vor Moskau verborgen bleiben konnte.

Ich traue meinen Augen nicht, als ich plötzlich unten am Boden meines Stuhlsitzes ein, von meinen Sitzen her, leicht zerknülltes Bild liegen sehe. Es zeigt den USA-Präsidenten Obama, lächelnd. Was solls? So frage ich mich, bis ich den 'Pferdefuss' entdecke: er trägt rechts und links seiner Kopfes die berüchtigten Teufelshörner, winzige - aber wir wissen ja, wie mit Kleinem anzufangen, im Grossen enden bzw. als Teufelswerk verenden lassen kann. Das erinnert daran, wie dieser ums Soziale, um die kreative Mitte zwischen Kapitalismus und Sozialismus bemühte Präsident immer wieder indirekt oder auch ganz direkt 'verteufelt' wurde und wird, so als sei er ein Nationalsozialist oder ein Kommunist, schliesslich noch ein moslemischer Fundamentalist. So etwas können wir nicht fairen Wahlkampf heissen, als böswillige Verleumdung eher schon, also als Teufelswerk. - Vielleicht ist in diesem Zusammenhang noch erwähnenswert: diese Abbildung ist viermal gegeben. Siehe Anlage! Sollte das im Zusammenhang stehen mit den im Telegramm

erwähnten vier (!) Hauptstädten Rom, Paris, Madrid, Berlin? Wieso? So, als seien diese gleicherweise von einer neuerlichen Weltfinanzkrise bedroht, zu deren Behebung "Berlin" erneut gefordert und a la longue nur allzuleicht überfordert werden könnte? Da sei Gott vor! Das ist er gewiss, wenn er jenen göttlichen Segen gibt, an dem bekanntlich alles gelegen. Profetische Marienerscheinungen wie Mapringen beschwören uns denn auch, Gott nicht zu verlassen, weil wir sonst binnen kurzem gottverlassen sind.

Und da ist ebenfalls anzufragen: Wieso soll die angeblich 'profetische' Vorhersage zutreffen, derzufolge nach dem Ausgang einer Wahl, wie sie den Wunschvorstellungen des Teufels entspricht, wieso soll es alsdann "aus sein mit dem goldenen Westen", gemeint ist wohl einer wirtschaftlichen Prosperität, die ohnehin schon weithin ins Wanken und Schwanken gekommen ist? Wiesol soll das dazu beitragen, dass es "endlich Ruh gibt", mit welcher Aussage wohl der reformwillige Präsidenten Obama als Unruhestifter gebrandmarkt werden soll. Hier liegt der Hauptgrund, warum wir eingangs unserer Bemühungen um Auswertung des uns überkommenden Schreibens darauf verwiesen, dieses gebe diesmal besonders starke Rätsel auf, deren Lösung wohl eher der Zukunft vorzubehalten seien.

Abends verfolge ich im Fernsehen iNachrichten. Die machen auf mit der Erfolgsmeldung, es sei die Arbeitslosenzahl erstmals wieder unter die 3 mio Grenze gefallen, wie sich überhaupt eines Wirtschaftsaufschwungs zu erfreuen sei, wie er seit 1991 nicht mehr zu verzeichnen gewesen sei. Begreiflicherweise muss ich ob solch optimistischer Buchführung stutzig werden und mir sagen: unlängst noch bebten wir zurück vor einer Wiederholung der 1928er Weltfinanzkrise, die entscheidend beitrug zum verhängnisvollen Aufstieg Hitlers - und nun, erst kurz danach, spricht die Welt von einem neuerlichen Wirtschaftswunder mit Hinweis auf ein eigens so genanntes Jobwunder. Da muss doch die Androhung eines radikalen 'Aus' mit dem "goldenen Westen" unglaublich erscheinen, wie ein Ausdruck teuflischen, also böswilligen Wunsches, der Gott sei Dank nicht auf Erfüllung hoffen darf. Na ja, ich war schliesslich nicht von ungefähr gleich anfangs dieses heutigen Telegramms irritiert.

Freilich, als ich dann am nächsten Morgen mit einem benachbarten Kirchbesucher über diesen Widerspruch spreche, meint der: Wir sitzen mit den US-Amerikanern in einem Boot - und in den USA ist die Wirtschaftslage alles andere denn stabilisiert, erst recht, wenn dort noch Obamas Reformen wegen innenpolitische Unruhen und damit verbundene Fehlgriffe zu bedauern wären . Nun sind wir heute als EU von Amerika unabhängiger als im Jahr 1928, aber doch wohl nur bedingt. - Wie dem auch sei, wir sehen einmal mehr bestätigt die Wahrheit des Weisheitswortes: 'An Gottes Segen ist alles gelegen' - bleibt der uns unserer Unwürdigkeit wegen versagt, können wir über Zwirnsfäden ins Stolpern geraten.

Auf dem Weg zur U-Bahn setzt es wiederum einen Dialog ab..

ICH. So räselhaft heute manche Aussagen des Handy-Telegramms, eins dürfte jetzt bereits erkennbar sein: Die Teufel mischen fleissig mit

NASCENSIUS. und du bist mitten drin.

ICH. Jetzt weiss ich wieder nicht, was das heisst.

DER MEDIALE. Oder mischen Sie tatsächlich auch mit?

ICH. Das weiss ich nicht. Dazu bin ich zu unbedeutend, als dass ich da mitmischen könnte - und die Anklänge auf meinem Computer, die sich auf 4670 belaufen, sind ein Nichts im Vergleich beispielsweise zu Einschaltquoten im Fernsehen, schmecken eher nach Leuten aus der 'Restschar'. So kann es auch nicht sonderliches Aufsehen erregen, setze ich mich bei aller vorhandenen Sympathie für Araber und Türken gleichwohl kritisch mit deren Islam auseinander, um dabei dem Christentum den unbedingten Vorzug einzuträumen, auf welches Christentum sich dann auch die Moslems einlassen sollten.

Also wenn die Teufel wacker "mitmischen", sollen wir "mitten drin" sein? Es heisst, in der Mitte eines Taifuns sollen wir am sichersten sein. Wäre ich mitten drin, wäre ich schliesslich noch am sichersten dran. Ob Nascensius das gemeint hat? Er stellt sich immer vor als mein "Freund", als den er mich jedenfalls anredet.

NASCENSIUS. Mein Segen ist doch auf dir.

DER MEDIALE. (ebenfalls schmunzelnd) Was?

ICH. Ich will den Segen unserem Herrn Jesus und seiner Mutter - aber des Teufels Segen ist immer schlecht, führt unweigerlich auf den breiten weiten, bequem erscheinenden Weg, der unweigerlich Christus zufolge im Abgrund landen muss - wenn er denn der Teufel ist.

NASCENSIUS. Jesus - wer ist das?

ICH: Hm, Jesus Christus ist weithin völlig unbekannt geworden, daher bei Umfragen unheimlich Viele sagen, sie wüssten nicht, was es z.. mit dem Weihnachts- und Osterfest auf sich hätte. Da braucht es nicht zu verwundern, hörte ich unlängst, wie eine Muslimin im Fernsehen sagte: Weihnachten? Das sagt und bedeutet mir rein gar nichts. - In Marienried sagte die Gottmenschenmutter: "Dann. wenn alle Menschen an meine Macht glauben, wird Friede sein". Heutzutage jedenfalls können wir nun wirklich nicht von einer friedvollen Welt sprechen und schreiben. - Er fragt: "Jesus, wer ist das?" Er stellt sich selber vor als Nascensius Nazarenus, als der wahre Messias, der sich an die Stelle unseres Herrn Jesus Christus setzen will, das auch eine zeitlang wird können, wenn wir keine gläubigen Christen sein und immer mehr werden wollen.

DER MEDIALE. Haben Sie darüber schon mal mit einem jüdischen Schriftgelehrten gesprochen?

ICH nein

DER MEDIALE.. Den Juden sei ein neuer Messias verheissen.

ICH. Sehr gut. Die Alttestamentarier warten wie die Christen auf den Messias. Die Christen glauben, er würde bald schon wiederkommen, die Juden, er würde noch kommen. Die könnten

also nocheinmal ihren Messias bekommen. . Fragt sich nur, wer das ist. Etwa Du, Nacensius, bist Du der neu Erwartete?

NASCENSIUS. Darüber wird die Geschichte entscheiden.

ICH: Da haben wir ja noch schöne Geschichten vor uns - und wir "sind mitten drin"

NASCENSIUS. Das kann ich dir versichern.

ICH. DasS wir noch schöne Geschichten vor uns haben - und wir sind mitten drin, in der Geschichte. Wir können mit Goethe bei Valmy zu den Soldaten sagen: "Und ihr könnt sagen, wir sind dabeigewesen!" -

577. Tagebuch

B)) DER TEUFEL IN DER TECHNIK ALS HINWEIS AUF IHN ALS DEN  
ALLERGEFÄHRLICHSTEN TERRORISTEN (S. 9)

D)) EIGENEARTIGER NACHRUF AUF DEN EHEMALIGEN MINPRÄS: SCHLESWIG  
HOLSTEINS (S. 15)

B)

4.11.2010:.. Wie üblich funkt während unseres Telefongesprächs zunächst einmal der Dämon dazwischen, daher ich zwar des Gesprächspartners Rufen höre, wer denn da sei, dieser aber nicht meine Stimme hört. Derweil gelingt es mir neuerdings mithilfe eines neuen, laut zu stellenden Telefons, das Dämonengezischel aufzufangen. Das hat Ähnlichkeit damit, wie ich des öfteren Geräusche hörte, vor allem Stimmen hörte und höre, die die Mitanwesenden nicht hörten noch hören, dh. dann erst, als es mir gelang, das Gehörte auf Band aufzufangen und ihnen vorzuspielen.

Warum ich das erneut berichte? Das erinnert mich daran, wie ich - da im durchaus positiven Sinne - solcherart die Altöttinger Bismarck-Depesche auf Band auffangen und konservieren konnte, obwohl auch da die Mitwallfahrer diese erst hören konnten, als ich sie ihnen abschliessend vorspielte, sie sich geschlagen gaben, nachdem sie mir vorher mit Verve gesagt hatten: "Hier war kein Fürst!" - Mehr als einmal kamen bei solchen Gelegenheiten Nebengeräusche mit auf Band, die bewiesen, wie es sich tatsächlich um Live-Aufnahmen handelte, was nunmehr besonders eklatant sich erweisen kann, wenn der Gesprächspartner am Telefon ruft: wer ist denn da, warum versteh ich nichts?, während der Dämon daherzischelt, den ich so festbannen kann, wobei die Liveaufnahme bewiesen ist.

Erlebten wir jüngst von solchen Vorkommnissen eine Variation und Fortführung? Eventuell könnte das vermuten lassen ein neuerlicher Vorgang: Nachdem ein Nacensius-Telegramm eingetroffen war, kam mir der Gedanke, einmal - und zwar auf meinem Handy - die angegebene Absendernummer zu wählen, nichtsahnend, wie wir da mit dem Feuer spielten. Ich hatte, aufgrund früherer erfolgloser Versuche keine Antwort erwartet. Doch nunmehr kam eine. Zunächst stand auf dem Handy-Bildschirmchen: Der Angerufene sei zurzeit nicht erreichbar. Wir entsannen uns aber,

wie durch moderne Technik die Nummer des Anrufers, also meine, erkennbar sei. Gleichwohl war ich überrascht, als da ein Anruf als Antwort auf meinen voraufgegangenen Anruf erfolgte, so als sei der Ansprechpartner inzwischen heimgekehrt, um zurückrufen zu können. Ich traute meinen Ohren nicht, als ich nun doch tatsächlich jene Dämonenlaute zu hören bekam, wie sie sich einstellen, wenn ich von zu Hause aus anrufe. Wiederum konnte ich nicht verstehen, was dahergezischelt wurde, wie ich auch nichts auf Band bekommen konnte, da das Handy - vermutlich - nicht auf 'laut' gestellt werden kann, jedenfalls nicht von mir. Immerhin zeigt sich spätestens jetzt, wie es sich um kein blosses Knarren im Telefon handelt, da ja hier wie da der gleiche Dämon in der Technik sein Unwesen treiben kann, gerade so, als sei er Herr über unsere Technik und deren Verfügbarkeiten. Haben wir Angst, und zwar berechnete, pseudoreligiös irreführende Terroristen könnten perfekte Waffen in die Hand bekommen, die darüber zu Klauen würden, spätestens dann, wenn es ihnen gelänge, an Atomgewalten zu kommen, so bleibt zu bedenken, wie der Teufel der schrecklichste und bei weitem gefährlichste Terrorist, als Unwesen aus der Überwelt erst recht pseudoreligiös bewegt. -

Bleibt in diesem Zusammenhang noch zu erwähnen: wenn solch ein Handy-Schreiben bei uns ankommt, sitzen wir uns zumeist gegenüber, hat also einer den anderen im Blickfeld und kann sich überzeugen, wie von uns selber keiner als Absender infragekommen kann.

Als nun später erneut solcher Anruf über mein Handy kam, gab ich dieses sofort meinem Gegenüber, damit er einmal live mithören könne. Er hörte es ebenfalls, verstand auch Wortbrocken, sogar unheimliche, nämlich: "Fausts Verdammung". Das erinnert an Berlioz, der eines seiner Werke mit diesem Titel versah. In meinen Faustromanen konnte ich mich nie dazu verstehen, meinen 'Helden' als Prototypen unserer Menschheit der ewigen Verdammnis ausgeliefert zu schildern, schrieb z.B. über Weltbrandstifter Michel: zuletzt zuckte eine letzte Gnade auf ihn herab. Er kniete sich nieder und bat den Dreifaltigen Gott um Verzeihung für seine Sünden.

- Was den geschichtlichen Faust anbelangt, soll der allerdings ob seines Teufelspaktes der Verdammung anheimgefallen sein, während Goethe über seinen Faust das göttliche Wort sprechen lässt: "Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen" - was wohl, wie wir erfahren durften, zuletzte für ihn selber zutreffen durfte. Es wurde uns auch gesagt, es gäbe Fälle - freilich als Sonderfälle - wo Verstorbenen nach ihrem Übertritt ins Jenseits noch einmal eine allerletzte Möglichkeit zur freiheitlichen Entscheidung gewährt würden. Zu seinen irdischen Lebzeiten zeigte Goethe mehr als einmal christliche Erleuchtungen.

### C)

4.11.2010: Heute bekommen wir es mit drei Handy-Telegrammen zu tun, die gleich anfangs zu zitieren für unsere Berichterstattung ergiebig sein dürfte:

1. "Dieses war der erste Streich, zugrund zu richten überm Teich, was dort bigott im Waschgefäß gewuchert ist bis zum Exzess. Nasc. pol." 491764845
2. Der zweite Streich wird folgen bald, wenn in der alten Welt es heiß und kalt den Rücken dessen

herab es rieselt, der machtbesessen auf Übles sinnt. N.N.

3.: Der dritt, mein Freund, bezähme die Unrast dein, wenn nicht sogleich, er dennoch folgen wird, sobald noch manche Fluten sind geflossen hinab den R."4917642022621

Die US-Wahl ist soeben gelaufen, hat nicht wenige Menschen mit ihrem Ergebnis erschüttert, obwohl dieses Resultat zu erwarten gewesen, einigermaßen treffsicher von Diagnostikern vorhergesagt wurde. So gesehen war es wohl keine große Kunst, wenn uns Nascensius ebenfalls solches vorhergesagt hatte, einer unter vielen 'Profeten' war- aber könnte es heute interessant werden, heute, wo der Absender sich mit seinen Vorhersagen erst richtig ins Zeug legt und Vorhersagen zum Besten oder meinetwegen auch zum Schlechten gibt, die so nicht unbedingt vorherzusehen und sogar auf einen präzisen Nenner zu bringen sind, den nämlich: die Auswirkungen des Wahlergebnisses würden nicht auf sich warten lassen und zwar in einem beängstigenden Sinne? Dieses war zunächst einmal nur eine Zwischenwahl, die dazu geeignet, der Regierung einen Denkkettel zu verpassen, um sich bei der entscheidenden späteren Wahl doch eines anderen zu besinnen. Freilich, es könnte es sich bei dieser Zwischenwahl doch um einen Einschnitt handeln, der nachhaltigen Einfluss auf die Reformpolitik des Präsidenten Obama nachsichziehen muss, und verhängnisvoll sich erweisen wird, abträglich für die in Angriff genommenen und bereits festweg angelaufenen Reformschritte, die nicht zügig weiter fortschreiten können. Die USA sind eben Hochburg des Kapitalismus, um so das Gegenextrem abzugeben zum gescheiterten Kommunismus und dessen Verstaatlichungspolitik. Freilich haben Extreme es an sich, in ihren Endergebnissen fatal in Schulterchluss zu geraten, sich herauszustellen als Brüder, die als solche nicht sofort erkennbar, da sie keine eineiigen Zwillinge waren. Aber dort, wo nicht der Gegensatzausgleich und damit das Streben zur rechten Mitte gesucht und mit Aussicht auf Erfolg gefunden wird, setzt es zuletzt unweigerlich ein Debakel ab - wie wir es im Kommunismus bereits erlebten, um ebenfalls dem Kapitalismusstaat bevorstehen zu müssen, bis am Ende die gleichen Brüder trotz ihrer unterschiedlichen Kappen gleichermaßen belämmert da stehen müssen - ja, so liegt es uns das heutige Tagestelegramm in seinen Abstufungen nahe: zuschlechtert eine Apokalypse werden müssen. In letzter Instanz sehen wir uns erinnert an die 1917 Fatimaer Marienvorhersage: wenn die Menschen aus der Apokalypse des in seinem letzten Stadium befindlichen Fegefeuers des ersten Weltkrieges nicht lernen, wenn sie aus diesem Fegefeuer auf Erden nicht geläutert hervorgehen, sich entsprechend gebessert, in Staat und sogar Kirche sogar christlicher werden, alsdann wird die Welt zurück müssen in Fegefeuerqual eines neuen, noch verheerenderen Welt-Brandes. Wie bekannt ist die Läuterung damals nicht gelungen, erfüllte sich profetische Ankündigung mit unheimlicher Präzision. Die Geschichte, so originell variiert sie in ihren Stadien ist, im Kern wiederholt sie sich immerfort, so als würde gezeigt, wie wir einer einzigen Menschheitssinfonie samt deren Harmonien und grellen Disharmonien als Analogie zum höllischen Pfeifkonzert. Da dem so ist, die getroffenen religiös-

moralischen Entscheidungen in dem Entscheid der Vorsehung der Überwelt, entscheidendes Mitspracherecht konzediert bekommen, deshalb muss uns der für apokalyptische Notzeiten typische Aufschrei, warum Gott das zulässt, auf den Lippen ersterben, wenn nicht vorher schon im Munde stecken bleiben. Es bekommt jede Zeit, was sie verdient, ihren Himmel, nur allzuoft ihre Hölle auf Erden - letztere, wie wir heute zu lesen bekommen, vor allem, da wir eben im guten Sinne zuwenig verdienstlich sind.

Zu erinnern ist an ein altes deutsches Märchen, das sagt: das war der erste Streich, der zweite folgt zugleich. Das greift heutige Botschaft auf. Warum solche Streicheleinheit apokalyptischen Charakters? Im ersten dem Bericht über den ersten Streich, heisst es: die Fatalität des Wahlausganges in den USA solle zu Grunde richten, was dort "überm Teich bigott im Waschgefäß gewuchert ist bis zum Exzeß". Wie es unverbrüchliche, entsprechend zu respektierende Naturgesetze gibt, so solche ebenfalls innerhalb der Natur unseres geschichtlichen Leben. So gilt unweigerlich: Hypekonservatismus beschwört Revoluzzertum, dh. gewaltsamen Umsturz. Und da gilt erneut das Gesetz, demzufolge Übernatur unsere Weltnatur in all ihren Spielarten voraussetzt, um sie zu vollenden, zuletzt garnoch übernatürlich-überdimensional, daher die Streiche apokalyptisch brutal inkrafttreten. So gesehen gleicht ein im Prinzip doch wohl gutwilliger Reformpolitiker wie Obama dem Profeten, der eben bei seinen Landsleuten nichts gilt, daher er sich nicht gründlich genug durchsetzen kann, schliesslich nicht imstande ist zu retten, was vielleicht doch noch zu retten gewesen wäre. Es gilt allemal wiederum: was kommen muss, kommt, 'gesetzmäßig', aber wie es kommt, liegt in der Hand der Freiheit der Menschen. Wir haben mit zu entscheiden, ob geschichtlich spruchreifgewordene Reformen schiedlich-friedlich ins Werk gesetzt werden oder denn wie z.B. bei der Grossen Französischen Revolution erbarmungslos gewaltsam über die Bühne 'Weltgeschichte' gehen Dabei zeigt sich, wie Hyperkonservatismus schwere Sünde, Tod-Sünde sogar, jene, die den Tod vieler Menschen mitverschuldet, die Revoluzzertum anzetteln. Das galt z.B. für die Reformationszeit, die nicht zuletzt durch die Reformunwilligkeit der römisch-katholischen Kirche verschuldet wurde, mit all den daraus erwachsenen apokalyptischen Folgeerscheinungen. Freilich dürfen wir die Schuld nicht einseitig verteilen. Wenn die Reformatoren in ihrem Protestantismus die Reformation zur Revolution auswachsen liessen, war auch das schuldhaft, fatal. - Übrigens, auch Martin Luher hatte sich bei uns gemeldet mit der Bitte um Fürsprache für ihn, die denn auch Gott sei Dank Erhörung fand anlässlich unserer Wallfahrt nach Bayerns Altöttingen. Er gab uns zu, zuweit gegangen zu sein, rief aus: "Ich bereue". Unter uns Pilgern war ein gebürtiger evangelischer Christ, der Luther als Medium diente, der dann in Altötting aus unserer Mitte zweitwelig entrückt wurde, um nach geraumer Zeit zu uns zurückzukehren, uns berichten durfte, Martin Luther habe zum himmlischen Heil finden dürfen. - Damit der Proporz stimmt: danach meldete sich ebenfalls der Canossapapst, der bat um eines Befreiungsschlag, indem wir Kloster Andechs als Bayerns 'Heiligen Berg'

aufsuchten. .

Nun bin ich alles andere als unterrichtet darüber, was "überm großen Teich im Waschgefäß bigott, bis zum Exzess gewuchert" sein soll. Jedenfalls schreibt uns so der Absender, der zeichnet mit Nasc.pol, mit Nascensius dem Politiker. Mit "Waschgefäß", so wurde mir von darob Befragten erläutert, werde wohl Bezug genommen auf Washington, dessen Regierungsgefäß im Weißen Haus. Ich war noch nie in Amerika, geschweige, ich hätte Gelegenheit gefunden, mich über die Interna dortigen Regierungssitzes kundig zu machen. Bei aller Freundschaft zu den USA, es könnte dort sehr wohl zugehen wie zumeist in allen Regierungssitzen. Erinnerung sei an das Tagestelegramm von voriger Woche, in dem es hiess: "Ob Rom, Paris, Madrid, Berlin, mein Freund, ists überall dieselbe garstig Brut in den Palästen, und glaube mir, in Wochenfrist, dann ists so weit, und überm großen Teich wird ausgemistet", was versehen mit der unheimlichen Ankündigung: "dann gibt es endlich Ruh und aus ists mit dem goldenen Westen", welche Ruh wohl hinauslaufen müsste auf die Ruhe eines Friedhofs, weniger solchen andächtigen Besinnens. Übrigens wunderten wir uns, warum neben Hauptstädten Alteuropas Washington nicht eigens Erwähnung fanden, um nun heute nachzutragen: aufgeschoben ist bekanntlich nicht aufgehoben, wie denn heute ausdrücklich Hinweis erfolgt auf Washington als einer verpesteten "Waschküche", in der es gilt, schmutzige Wäsche zu waschen. Welche? Weiss nicht. Immerhin ist zu erinnern an das Christuswort: "Wer viel hat, von dem wird viel verlangt", der hat entsprechende Verantwortung. Immerhin gilt der amerikanische Präsident als der mächtigste Mann der Welt, wovon Präsident Bush mächtig Gebrauch machte, während für seinen Nachfolger im Amt vor allem gelten muss: Der mächtigste Mann erweist sich allemal als der Ohnmächtigsten einer - wie ohnmächtig? Das hier angesprochene Wahlergebnis spricht für sich. Der als Retter in der Not gefeierte Obama erleidet wegen seiner Rettungsaktionen eine empfindliche Wahlniederlage. - Damit ist zu verweisen, auf das zweite heutige Handy-Telegramm:

"Der zweite Streich wird folgen bald, wenn in der alten Welt es heiß und kalt den Rücken dessen herab es rinnt, der machtbesessen auf Übles sinnt" Dieses zeichnet als Absender "N.N.", was nicht alltäglich bzw. allwöchentlich, dann, wenn es erfolgt, besonders beachtlich. Es soll nämlich heissen: Nascensius Nazarenus. Der soll sein der Antichrist, der aber als Anti-christ entsprechende christusähnliche Züge trägt, um als Pseudomessias mit seinen Wundertaten entsprechend verführerisch zu wirken. Ein solcher spielt dann wohl gerne auch den Moralischen, der sich profetisch ergeht in Warnungen und Mahnungen. Diesmal zielen sie ab auf Alteuropa, deren Regierungsvertreter "machtbesessen" sein sollen, denen daher der Zweck jedes Mittel heiligt, im Bedarfsfalle sogar dem eines Paktes mit dem Teufel, um dementsprechend "machtbesessen zu sinnen auf Übles." Übel geht es schon zu, wenn z.B. ein Politiker aus Gründen bzw. Abgründen persönlicher Machtbereicherung sein Eigenwohl höher stellt als das der Allgemeinheit, wenn er selbstsüchtig politisiert, wie es im Laufe der Geschichte bei nur allzuvielen

maßgebenden Politiker zu beklagen war. Lt. Telegramm soll es sich heute nicht wesentlich anders verhalten. Menschen bleiben sich halt zu allen Zeiten gleich. Und Menschsein heisst noch lange nicht heiligsein, wobei es die Inhaber höchster Regierungsposten in Staat und durchaus auch Kirche oftmals am wenigsten sind. Nicht zuletzt unheilige Päpste, sog. Kirchenfürsten nicht minder, haben die durch fällig gewordene Reformation entstandene Kirchenspaltung zu verantworten, jene, deren Behebung Jsus Christus noch in seinem Hohenpriesterlichen Gebet vor seiner weltallerlösenden und so schliesslich auch einmal die Welt seiner Kirche vom Menschlich-Allzumenschlichem erlösenden Sühnepassion Herzensanliegen war. Erklärten die Protestanten das Papsttum für abgesetzt, ist davon die Partialberechtigung zu berücksichtigen. In diesem Sinne sollten wir uns auch hüten vor unangebrachtem Papst- und Personenkult, wozu eine gewisse Demokratisierung der Kirche schon einen gewichtigen Beitrag leisten könnte. Würde der Papst alle 12 Jahre neu gewählt, müsste der um seinen Posten entsprechend zittern, könnte er selbstloser, also christlicher werden, könnte stärker als bislang eingehen auf Reformanliegen der Gläubigen usw.

Angesprochen wird im 2. Telegramm also die "Alte Welt, die an den Folgen der Entwicklung in den USA mitzutragen hat, z.B. jezt, wo dringend not-wendig gewordene Reformpolitik des US-Präsidenten abgeblockt worden ist. Im Verlaufe der Geschichte erwies sich immer wieder, wie Alteuropa mit den USA als Jungeuropa in einem Boot sitzt - das nur allzuoft ein unseliges Kriegsboot sein musste. Hielten die US-Amerikaner es auch gerne mit splendid-isolation-politik, es gelang ihnen nicht, aus welchen Gründen immer. Ihre alte Heimat liess sie nicht los, was nur allzuoft quälend wurde, so im ersten und im zweiten Weltkrieg, den allemal die Amerikaner entschieden, was sich nach dem II. Weltkrieg nicht zuletzt für die Besiegten als vorteilhaft erwies. Unser westdeutsches Wirtschaftswunder erwies sich als das bedeutendste unserer Geschichte, bescherte Wohlstand den breiten Schichten, nicht nur den Kapitalfürsten. Dieser ungeahnte Aufschwung wäre ohne amerikanische Assistenz undenkbar gewesen. Alte und Neue Welt wollen nicht mehr miteinander zu schaffen haben, erwiesen sich trotzdem als untrennbar miteinander verknüpfte Grossfamilie. Das war so und soll wohl auch so bleiben. Sehen wir Bilder des US-Präsidenten Obama nach seiner bedauerlichen Wahlniederlage, sehen wir in ein schwer enttäushtes Gesicht - und dabei, so bedeutet das zweite Telegramm, soll es nicht bleiben, auch wenn der äussere Schein da zunächst trügen kann, weil z.B. Deutschland sich erneut als Wirtschaftslokomotive in der EU erweisen darf, sofort nach der Weltwirtschaftskrise wider alles Erwarten so etwas wie ein neues Wirtschafts- und entsprechendes Jobwunder erlebte, das schon erstaunen lassen kann, zumal da es doch im krassen Gegensatz steht zu den Verhältnissen in den USA. Freilich, nur allzuleicht könnte sich bewahrheiten müssen der Volksmund: "Glück und Glas, wie leicht bricht das! - und das schliesslich nicht zuletzt des Unglücks wegen, das die USA getroffen und entsprechend betroffen machen muss. Ja, so wird uns heute vorhersagt: es soll uns

in der alten Welt nocheinmal "heiß und kalt" den Rücken herablaufen müssen, keineswegs vor überseligem Glück.

Beachten wir dabei: der erste verhängnisvolle "Streich" traf die drüben "überm Teich" - doch der zweite Streich soll auch Alteuropa ereilen müssen, und zwar "bald". Das Verhängnis soll demnach nicht lange auf sich warten lassen, steht bereits ante portas, um so einzutreten, wie es uns im Verbindung mit mysterisöen Vorgängen um die Türe immer wieder angedeutet wurde. Verstehe ich es recht, soll das baldige Eintreten so nah sein, um auch unsereins 84jährigen noch mitzutreffen, also natürlicherweise so weltweit nicht entfernt sein kann.

Übrigens, das ist nur eine Vermutung, eine Nachfrage: Wenn es heisst: "Der zweite Streich wird folgen bald, wenn in der alten Welt es heiß und kalt den Rücken dessen herab es rinnt, der machtbesessen auf Übles sind. N.N." - könnten damit bestimmte Personen gemeint, eine besonders? Könnte eine Zeit kommen müssen, wo sich jeder bedankt, einen aussichtslos erscheinenden Kampf aufzunehmen, z.B. gegen Wirtschaftskalamität? Wird dieser Person nachgesagt Machtbesessenheit, die auf Übles sinnt", dürfen wir nicht vergessen, wer das schreibt;- vielleicht ein Übler, der selber Böses im Sinne hat, daher er jetzt einen potentiellen Gegner verteuflern will? Warten wir es ab! - Auch und nicht zuletzt in solchen Fällen sollten wir eingedenk sein des Hinweises des Paulus auf die Verschiedenartigkeit der Gnadengaben Gottes, deren eine die Gabe der Unterscheidung der Geister und deren Seelen ist. Dieser Hinweis ist besonders beherzenswert in einem Falle, wo der Verdacht besteht, es könne sich um einen Versuch der 'Umwertung der Werte' handeln, der es versteht, mit fromm-betulichen Sprüchen eine jener teuflischen Umwertungen vorzunehmen, die zuletzt darauf hinausläuft, den Teufel an die Stelle Gottes rücken zu lassen, Himmlisches dann auch in Höllisches und umgekehrt umzuwerten, d.h. hier umzufälschen. Bei einer solchen Erprobung der Unterscheidung des Geistes und der Seele gilt es ebenfalls zu bedenken des Apostelwortes: nicht der ist gerecht, der sich selbst empfiehlt, vielmehr der, den Gott empfiehlt, weil er Gott wohlgefällig ist. Das gilt für die Auswahl von Kirchenoberen, dann auch von Politikern, die beide der Gefahr ausgesetzt sind, selbstsüchtige, also nicht zuletzt machtlüsterne Ziele zu tarnen, als dienten sie zur höheren Ehre Gottes: Hier finden dann auch ihre Partialberechtigung die Analysen Nietzsches, die aufmerksam machen auf Entartungsgefahren der christlichen Demut als Hilfsmittel zum Hochmut eigener Machtbesessenheit. Nun kann nur ein von Natur aus besonders ehrgeiziger Mensch geeignet sein zum Politiker, aber zwischen gesundem Ehrgeiz zum einen und einer abartigen Machtbesessenheit besteht zuletzt Unterschied wie zwischen Himmel und Hölle, zwischen Engel und Teufel, zu welcher Differenz es eben, wie dargetan, der Heiliggeistgabe der Unterscheidung der Geister und Seelen bedarf.- Nebenbei: was betrifft die verschiedenen Gnadengaben - auf die Paulus und auch Petrus abheben - liegt in deren Anerkennung ein Beitrag zur Berücksichtigung von Postulaten Martin Luthers, die abheben auf eine stärkere Respektierung der Geistlichkeit auch

von sog. Laien. Schon von Natur aus gilt: es kann der Aussenseiter erkennen, was der in Schablonen eingefahrene Zünftler nicht mehr in den Blick bekommen kann. Wenn diese natürliche Gegebenheit die Gnade vollendet, kann der 'Laie' dem Geistlichen in mancherlei Beziehung auch in geistlicher Hinsicht überlegen sein, einfach aufgrund grösserer Begnadigung. Hochwürdentum ist überall da zu respektieren, wo die Gnadengaben Gottes wirksam sind, wobei Christi Wort gilt: Der Geist weht, wo er will - keineswegs immer da, wo der Amtmann es will.

Beachten wir: Das zweite Tagestelegramm verweist auf "bald": "Der zweite Streich wird folgen bald..." - das nachfolgende und abschliessende dritte fordert Zähmung der "Unrast", fordert deshalb auf zur Geduld, da dieser Streich "wenn nicht sogleich, er dennoch folgen wird, sobald noch manche Futen geflossen hinab den R.", was an die Redewendung denken lässt: bis dahin, bis das oder jenes sich ereignet, 'fließt noch viel Wasser den Rhein herunter'. Danach soll verabfolgt werden der dritte Streich, oder, in der Sprache der Geheimen Offenbarung, das dritte Siegel soll geöffnet werden, wobei erfolgt ein dritter "Weheruf" über die Bewohner der Erde. Das heisst in unserem Zusammenhang: der dritte Streich erfolgt nicht "sogleich", aber unweigerlich, daher z.B. unsereins als 84jähriger bereits das Zeitliche gesegnet haben könnte, um Zeuge vom Jenseits aus zu sein. Damit erhebt sich selbstredend die weitere Fragen: Was mag er sein, der dritte Streich. Antwort für unsereins dürfte lauten: Die Antwort kann auf sich warten lassen, eben bis es soweit ist. Erinnerung sei an dieser Stelle daran auch, wie die Geheime Offenbarung schildert: Der visionäre Seher bricht angesichts der sieben Siegel in Tränen aus, da niemand für würdig gefunden wurde, das Buch mit sieben Siegel zu öffnen, daher dieses Buch uns eben das berühmte 'Buch mit sieben Siegeln' zu sein hat. Schliesslich erfahren wir aus besagter Schrift, der einzige, der würdig befunden wurde, den Schleier des Geheimnisses zu öffnen, das Welträtsel zu lösen, eben das Buch mit sieben Siegeln zu entsiegeln, das ist das Lamm Gottes, das ist also Jesus Christus selber.

Hierhin dürfte passen: Als ich mich anschicke, aufzustehen, traue ich meinen Augen nicht, als ich in der Mitte meines Stuhlrückens ein Bild sehe, das da hängt wie angeklebt, das kein anderer als ich könnte so plaziert haben, wobei ich hundertprozentig genau weiss, das nicht getan zu haben. es zeigt eine Dorfgemeinde, zeigt die Kirche in deren Mitte verschiedene schlichte Häuser, eben Dorfhäuser, die samt Kirche gegen Hochwasser zu kämpfen haben. Das Hochwasser erlaubt nur, mit einem Kahn sich fortzubewegen, wie ebenfalls ein Ruderer ins Bild gesetzt ist. Siehe Anlage! Als Deutung drängt sich auf: da ist vorübergehende Überschwemmung nicht nur im wortwörtlichen Sinne, sondern auch im kulturellen, zuletzt sogar im religiösen Sinne, entsprechend biblisch gesprochen: da ist Hinweis auf Sündflut, die es uns schwerfallen lässt, 'den Kopf über Wasser zu halten' - was auch, wie das Bild mit seinem Gotteshaus zeigt, was auch für die Kirche und deren Gläubige gelten muss, von welcher Kirche wir eigentlich erwarten möchten, sie sei geheiligter Ort, dem Schmutzfluten nichts anhaben können. So gesehen zeigt das Bild des Kahns, wie die Kirche uns zwar Asyl gewähren, uns

zur hilfreichen Arche Noah bzw. zum Schutzmantel der Madonna reichen kann, aber nur auf armselige Art, auf die Art der streitenden und leidenden Kirche, nicht der gleich dem Peters- und Kölner-Dom prachtvoll triumfierenden Kirche. Dem Ruderer im Kahn fällt es schwer, den Kopf über Wasser zu halten

Zur Kombination bietet sich an das Handy-Telegramm vom März dieses Jahres 2010, gesendet anlässlich der Griechenlandtragödie, die das Land an den Rand des finanziellen Zusammenbruchs trieb, das Bezug nahm auf das Wildwasser des vernichtenden Styx: "Sokraz unwürdige Erben, selbst wenn ihr Hilfruf nicht fiel auf taube Ohren, des wilden Styxe Wogen reiß sie mit, damit sie hernach im Hades schmoren". Weiterhin sei erinnert, wie alsdann, als ich vor die Tür zu stehen kam, eine mysteriöse Stimme im Redaktionsraum aufkam: "Rein in den Styx, der Rhein wird Styx, dem Rhein ist alles rein" - woraufhin von der Höhe der Türe ein Blatt geflogen kam mit dem Bild des Styx und der Menschen, die ihm, vollendet im Todesstrom des Jenseits, zum Opfer fallen - Inzwischen halfen wir Griechenland mit Riesensummen, auf deren Rückzahlung selbstredend nicht zu rechnen, aus der schlimmsten Patsche, aber dem Land mussten rigoroser Sparhaushalt zugemutet werden, um der Schuldenüberschwemmung Herr und Frau werden zu können. Der Unwille stieg entsprechend. Dieser Tage - also Monate später - holten Linksradike aus zum Gegenschlag, schickten unserer Bundeskanzlerin ein Sprengstoffpaket ins Haus, das Gott sei Dank frühzeitig genug entdeckt werden konnte. Immerhin zeigt der Vorgang, wie im Notfall das Leben in seiner primitiven Urform auszubrechen droht und sogar mörderisch sich auszutoben sucht.

Wenn im heutigen Handy-Schreiben uns nicht bekannter Herkunft zu lesen ist: "Der dritt ... wenn nicht sogleich, er dennoch folgen wird, sobald noch manche Fluten sind geflossen hinab den R". so ist auf Anhieb erkennenbar, wie mit "R" unser Rhein gemeint. Doch dabei können wir auch an andere Flussläufe denken, die mit R beginnen, z.B. an die Rhone - was um Gottes Willen nicht heissen soll, ich wünschte den Bewohnern der Rhonelandschaften Sündfluten auf den Hals.

Also durch das dritte Handy-Telegramm sehen wir uns verwiesen auf die "Naherwartung" der frühen Christen, die liberalistischen Aufklärern zum Fehlschluss missbrauchten, die ganze Urgemeinde samt ihrem Stifter seien lediglich Ausdruck des weithin überlebten Geistes ihrer Zeit, so auch deren eschatologischen Erwartungen. Nun haben damals bereits die Urapostel Petrus und nicht zuletzt Paulus solche Vorstellungen auf ihr angebrachtes Maß zurückgeführt, Ungeduld zu zähmen versucht - übrigens im Sinne dieses uns hier beschäftigenden Schreibens, das uns auffordert: "Bezähme die Unrast dein"; denn "nicht sogleich" kommt das zu Erwartende. Paulus

differenzierte, indem er z.,B. zu bedenken gab, es müsse zuvor der Antichrist zum Zuge kommen - und sollte uns heute Diesbezügliches mitgeteilt haben just der Antichrist, in einer Art ungewollter Teufelspredigt? So, als wolle er sagen: Ich bins, der Antichrist, der der Wiederkunft des wahren Weltallerlösers vorhergehen muss?! Der Urapostel Johannes warnt bereits vor dem Antichrist, verwies auf dessen Auftauchen damals in den eigenen Reihen, wobei er präziserte, der Antichrist sei der, der leugne, es sei in Jesus Christus Gottes Sohn unseres Fleisches, unserer Weltnatur geworden, sei mit seiner Übernatur eine, wie es Theologen später formulierten, hypostatische Union eingegangen. So gesehen wimmelt es unter unseren modernistischen Theologen nur so von 'Antichristen' im Gefolge Prof. Küngs, der unmöglich mehr als katholischer Theologe vorgestellt werden kann. Das klarzustellen von unseren liberalistisch gewordenen Theologenschäften ist Aufgabe der Heiliggeistgnade der Unterscheidung der Geister und deren Seelen.- Wir wollen doch nicht hoffen, es lieferten ausgerechnet nur noch eine Minderheit unserer Theologen Auftakt zu jener verbleibenden "Restschar" echter Gläubigen, der aber Gott sei Dank trotz all ihrer Schwäche der Endsieg verheissen ist.- Wir sehen: auch der frühkirchliche, bereits von dem Urapostel Johannes ins Visier genommene Antichrist hat als Gegenkirche in der Kirche selbst seine pseudoapostolische Sukzession.

Immer wieder treibt die Entwicklung hin zur Spruchreife der Entscheidungen, zur Revolution der Durchbrüche aus voraufgegangener Evolution, wie bei solchen entscheidenden Durchbrüchen zuletzt durch die Gnade allezeit und allerorts mitwirkender göttlicher Schöpfung dem Menschen die Reife zur freiheitlichen Entscheidung geschenkt worden ist, welche freiheitlichen Entscheidungen jener Freiheit abverlangt werden, die die Geschichte der Menschen sich von voraufgegangenen materiellen und vitaler Naturprozessualitäten durch einen stattgehabten Qualitätssprung abheben lässt. So gesehen ist unser ganzes Leben eine pausenlos sichvollstreckende Evolution unseres Lebens, die zuletzt mit dem irdischen Tode endgültig zu ihrer revolutionärsten Revolution, jener des Durchbruchs zur Ewigkeit finden lässt. Unsere Weltnatur ist angelegt auf Entwicklungs-Sprünge, wobei ein Vorwärtssprung verbunden ist mit dem Absprung vom jeweils Überlebten; so gesehen der irdische Tod ganz und gar naturgegebenes, wem beliebt natürliches Sprungbrett zum Sprung aller Sprünge, zum Überspringen zur Übernatur, damit zum eigentlichen Übermenschentum, im Vergleich zu welchem Prozess der Entwicklungsprozess vom Affen zum Menschen nur eine Analogie ist, um immerhin als solche schon ein Symbol für entsprechende Realität abzugeben. Solche naturhafte, natürlicherweise gegebene Analogie steigert sich jedesmal, z.B. dann, wenn die Natur des Menschen neuerlichen Sprung macht zu einer neuen Entwicklungsstufe vitaler und geistseelischer Art, leider immer auch verbunden mit Unart, wie zum Symbol für jene letztgültige Scheidung vom artigen Himmelreich und unartiger Hölle, zu welcher Scheidung wir als Menschen unentwegt unterwegs sind.

Wir sahen: hier liegt eine Partialwahrheit der Philosophie Nietzsches vom Übermenschentum, wobei er leider den Gang zum immer teuflischer Werden mitvorbereitet, den zum Antichristen, als

welchen sich Nietzsche sich mit den Titel einer Buchveröffentlichung selber der Öffentlichkeit vorstellt, wie er schwärmend ausruft: Einmal muss er uns doch kommen, der Grosse, der erlösende Mensch, der Besieger Gottes und des Nichts, der die Welt von ihrem alten Fluch erlöst usw.. Nietzsche bereitet vor, wie der Antichrist den unserer Kollektivseele angeborenen Archetyp des Messias besetzt halten kann. Der Übermensch Nietzscheanischer Prägung soll glauben an den Tod Gottes, um sich indirekt selber an dessen Stelle zu setzen. Der Übermensch ist ihm eine Art Überart. Es soll das Lebenswerk der Menschheit darin bestehen, an der Züchtung des Übermenschen zu schaffen, daher es gilt, "der Erde treu zu bleiben", das Leben dieser Welt zu verabsolutieren, die Absolutheit einer Überwelt geradezu absolut auszuklammern, auszuschliessen, damit der Übermensch hienieden gelingen kann. Doch wenn diese Entwicklung hin zum Übermenschen wacker vor sich geht, könnte diese einmal ihren Kulm finden in einem Wesen bzw. Unwesen übernatürlich-überdimensionalen Kalibers, könnte kulminieren in der Entwicklung gerade mithilfe und direkt durch jene Übernatur, die Nietzsche gewaltsam beseitigt sehen möchte?! Wäre das das traurige Ende von Nietzsches Postulat, altes Menschentum zu überwinden, damit gelingen kann der Übermensch, im Vergleich zu dem tot sein sollen "alle Götter"; damit aus deren Absterben der Übermensch sich herausentwickeln könne?. Wie aber, wenn früher schon Teufel als Götter es waren, die mehr als einmal durch ihre zeitweilige Menschwerdung eine Vorabverhöhnung der Menschwerdung Gottes lieferten? Wir sahen: alle Entwicklungssprünge hienieden sind Vorstufen auf der Himmels- oder auch Höllenleiter, die erst nach dem Tode durch den Sprung ins Jenseits ihren Gipfel finden kann, wobei der Übergang zum Jenseits mithilfe der Engel oder der Teufel vollstreckbar nur sein kann.. Übermensch und Übernatur gehören unzertrennlich zusammen, gemäß auch dem unentwegten stattfindenden Zusammenspiel von Welt und Überwelt, ohne das Evolution mit ihren Revolutionen niemals hätte gelingen können. Nietzsche bietet das teuflische Gegenextrem zum Bekenntnis des Völkerapostels, demgemäß es nicht mehr der Christenmensch selber ist, der sein Leben lebt, vielmehr Christus in und mit ihm, Christus, der ihn an Seiner Gottmenschlichkeit gnadenreichsten Anteil schenkt, damit er in hochgemuter Demut zum Übermenschentum christlichen Ausmaßes finden kann.

Wo Entwicklungssprünge, z.B. die vom Steinzeitmenschen zum hochzivilisierten Menschen, wo also vorbereitender Aufschwung hin zur Vollendung im Übermenschen übernatürlicher Vollendung nach dem Tode, überall da entwickelt sich auch 'Hierarchie', Rangordnung - die Nietzsche ins Wahnsinnige übersteigert sich denkt, eben durch seine Unart von Übermenschenidol und dessen hochmütigem Aristokratismus, der weltweit entfernt von dem durch Christus gesetzten Maßstab: der ist der Grösste unter euch, der der Diener aller ist, entsprechend demütig. In Demut steckt: dienen wollen. Wobei freilich zu beklagen, wie es bei katholischen Kirchenoberen nur wenig wirklich christliche Größen zu begrüßen gibt usw. - Nietzsches antichristliche Philosophie bildet das Gegenextrem zum übertriebenen Abbau der Hierarchie durch unsere reformatorischen

Protestanten, in deren Theologie Nietzsche von Kindheit an erzogen wurde als Sohn einer Familie, die väter- und mütterlicherseits von Pastorenfamilien stammten. Dieses Gegenextrem entwickelte (!) sich bereits bei den Klassikern der Philosophie des Deutschen Idealismus, zumal mit der Überbetonung des kantischen Primates des Willensprinzips, was dann vollendet bei Fichte Triumph feiert. Schopenhauer greift diese Willenslehre auf, um sie zu vermaterialisieren, wie Nietzsche der Wille zur Macht das triebhafte Urprinzip ist, der den Grund all unseres Handelns abgibt. Philosophisches Gegenextrem dazu wiederum bietet vor allem ein Ludwig Klages mit seinen Willensanalysen und deren Willensverdammung.

Zurück zum dritten Teil des heutigen Nascensius-Nazarenus-Telegramm! Es sagt uns voraus: nach dem ersten Streich, der vor allem die USA traf, soll ein zweiter Alteuropa überkommen - danach aber, so Teil drei, soll eine Beruhigungsphase eintreten - sehen wir recht, sehen wir uns mit dieser Vorhersage verwiesen auf eine erneute Besinnungspause. Erinnern wir uns der Krise, die auswuchs zu einer hochgefährlichen Weltfinanzkrise und zurückdenken lassen musste an den fatalen Schwarzen Freitag aus der Zeit der Weimarer Republik, deren Endprodukt Hitler war als der grösste Verbrecher deutscher Geschichte. - Doch sieh da, so plötzlich uns Heutigen die Weltwirtschaftskrise überkam, so plötzlich beruhigte sie sich, brachte keine Neuauflage des Kollaps der Weimarer Republik, zumindest uns nicht, aber auch Griechenland als der Hauptbetroffene scheint wieder auf die Beine zu stehen zu kommen - doch das dritte Tagestelegramm muss uns die bange Frage aufwerfen lassen: kann die scheinbar bewältigte Weltkrise wieder so unerwartet uns überraschen und entsprechend überrumpeln, wie es die zunächst überstandene tat? Die Voraussetzungen dazu sind mehr als gegeben, allein schon durch die neuerliche Erhöhung eines ohnehin schon heillos überhöhten staatlichen Schuldenberges, den erfolgreich abtragen zu können keine ernsthafte Chance besteht, der uns ohne weiteres zurückwerfen könnte auf die Stunde Null eines neuen Währungsbeginns, wie wir das bereits zweimal in Deutschland erleben mussten. Was verdrängt werden konnte, ist bekanntlich noch lange nicht wirklich weggedrängt und entsprechend gebannt, kann im Gegenteil zu gegebener Zeit in vermehrter Wucht uns überfallen - um uns beim besagten dritten Male nun wirklich rücksichtslos niederwerfen zu müssen, um allen Bannungsversuchen zu spotten? Einmal mehr ist zu erinnern an die 1917er Fatimaer Marienerscheinung, die uns beschwor: wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg, der uns bekanntlich nicht erspart blieb und an den Rand des Abgrundes führte. Diese frühere Marienerscheinung ist heute genauso aktuell wie damals, ist überzeitlich-überräumlich gültig, aus der Ewigkeit heraus uns zugessprochen, wie sie ist, um auf eben diese Ewigkeit uns zu verweisen; denn Hölle, aber auch Fegefeuer auf Erden sind ja Vorspiele zu eben dieser Ewigkeit, müssen dienen als entsprechende Warnungen, deren Leiden unseren Blick in die Tiefe werfen und vor dem ewigen Verderben retten können, vorausgesetzt eben, wir achten dieser Warnungen und

ergehen uns nicht in fruchtlosen Anklagen gegen den göttlichen Schöpfer, der solches Leid zulässt.

Damit bietet sich als weitere Analogie an: wir wurden einmal darauf aufmerksamgemacht, wie Arme Seelen nach ihrer ersten Befreiung wiederum in den soeben glücklich überstandenen Läuterungsort zurückmussten, weil sie sich herausstellen mussten als noch nicht genügend geläutert. In diesem Sinne ist zu sagen: Nachdem wir aus dem Fegefeuer des ersten Weltkrieges herausgekommen waren, mussten wir zurück, sogar ins noch schlimmere Fegefeuer des II. Weltbrandes - und, so ist nachzufragen: wie ist es bestellt mit dem dritten Gang, den es in Zukunft noch zu gehen gilt? Muss der uns zurückwerfen in noch abgründigere Läuterungstiefen samt deren Untiefen? Betrachten wir die religiös-sittliche Situation der derzeitigen Menschheit, betrachten wir gar den Stand unserer Christlichkeit in Staat und leider nicht zuletzt in Kirche, kann nicht nur, muss uns vielmehr angst und bange werden und schliesslich als ältere Menschen frohsein lassen, solche Zukunft wohl nicht mehr persönlich mitmachen zu müssen. Aber wir müssen uns schon mitverantwortlich fühlen für das Wohl oder Wehe unserer Kinder, denen wir sowieso schon auf moralisch unverantwortliche Weise eine Schuldenlast aufbürden, nur um unseren jetzigen Zustand satten Wohlbehagens beibehalten zu können. Freilich muss sich bei solchen Gelegenheiten immer auch die quälende Frage aufwerfen: wie ist es eigentlich bestellt mit Art und Grad unserer Freiheit? Pflügt die nicht immer wieder in der Mehrzahl der Fälle derunart zu versagen, als ob es sie überhaupt nicht gäbe? Freilich, gäbe es sie nicht, dürfte es weder Fegefeuer noch Hölle geben, in der wir für unser vorausgegangenes Leben geradestehen müssen, d.h. zur Verantwortung gezogen werden. Das wiederum ist ein Beitrag zur Theodizee angesichts der Leiden dieser Welt, die schliesslich weithin als Strafgerichte beschriebenen Sinnes Folge unseres eigenen freiheitlichen Versagens sind - wie wir ihm begegnen z.B. nach der Liberalisierung der 'Abtreibung', die unsere Entscheidungspotenz ins schier Ungemessene auswachsen liess. Es sprachen die Aufklärer von der selbstverschuldeten Unmündigkeit der unaufgeklärten Menschen - welchen Ball gläubige Christenmenschen bei aller Partialberechtigung früher erhobener Vorwürfe heutzutage zurückwerfen können bzw. müssen: wenn irgendwo selbstverschuldete Unmündigkeit vorliegt, dann bei dem Versagen unserer Freiheit, deren Anwendung uns mündig machen kann, aber auch verantwortungsvoller denn je uns unmündig werden lässt, wenn wir von dieser Freiheit nicht den rechten Gebrauch machen. Des zur Analogie könnten heutzutage Kritiker auf den Gedanken kommen: müssen wir uns nicht nach manchen freien Wahlgängen an den Kopf fassen und an der Mündigkeit unserer Wahlbürger zweifeln lassen, wenn die, wie z.B. jetzt in den USA, einem reformwilligen Präsidenten wie Obama ein Bein stellen, weil er Hoffnungen nicht von heute auf morgen erfüllen konnte, während sie gleichzeitig jene wiederwählen, die doch in der Hauptsache die Weltkrise verschuldet haben? Ist es nicht Idiotie, wenn ein Obama als Politiker von Mitte links beschimpft wurde als Neuauflage des Hitlers - während doch genau umgekehrt die Rechtsradikalen in den Reihen der Republikaner nunmehr Aufwind bekamen, um sich als

Neuaufgabe des ruinösen Rechtsradikalismus herausstellen zu müssen, also als die wahren Hitleristen?!

Gott sei Dank sind Aussagen der drei heutigen Tagestelegramme zunächst einmal nur Kundgebungen teuflischer Wunschträume und entsprechender Vernichtungsträume - aber gleichwohl ernstzunehmen; denn sie konfrontieren uns mit schlimmen, sogar apokalyptischen Gefahren, die uns drohen, sogar potenziert durch aussernatürliche Abgrundmächte, die bereitstehen, jenes 'Wehe' über die Menschheit zu entfesseln, das die Geheime Offenbarung voraussagt. So gesehen handelt es sich bei diesen Voraussagen als solche des falschen Profeten um eine Warnung, deren Mahnung unbedingt beherzigt werden muss, ist uns alles daran gelegen, sie möchten sich nicht erfüllen müssen. In diesem Zusammenhange wirft sich die Frage auf nach dem Sinn von Profetien überhaupt. Sie haben den Wert von Vorabunterrichtungen der auf Freiheit hin angelegten Bürger, die als solche kraft ihrer Freiheitskapazität 'Regierende' sind, die vorabunterrichtet werden sollen, nicht zuletzt darüber, was Bedrohendes vor der Türe stehen könnte und unbedingt abgewehrt werden müsste. Ganze grosse Geheimdienste leben von der Notwendigkeit solcher Vorabunterrichtungen für unsere Regierende, die vorsorgliche Maßnahmen treffen sollen, z.B. gegen teuflisch inspirierte Terroristen. Die Geheimdienstler versagen, wenn sie Gefahren nicht früh genug erkennen - wie erst recht die versagen, die, obwohl unterrichtet, die Gefahren nicht sehen wollten, daher nicht aufriefen, gegen Überschwemmungen rechtzeitig genug Deiche zu bauen und ggf. Sandsäcke herbeizuschleppen. Aber, wie betont, gutgemeinte Warnungen pflegen nur allzuoft in den Wind geschlagen zu werden, mit entsprechenden Folgen, deren fatale, schliesslich gar noch apokalyptische Auswirkungen dann anmuten müssen wie zur Strafe verhängt für voraufgegangene Verantwortungslosigkeiten, die nicht willens sein wollten (!), drohenden Gefahren frühzeitig und nachhaltig besorgt genug ins Auge zu sehen. Das wiederum ist Analogie zur Vollendung solcher Sachverhalte in der christlich-religiösen Profetie, wie wir ihnen heutzutage begegnen in Voraussagen der gnadenreichen Erscheinungen der Gottmenschenmutter - z.B. in des Saarlandes Marpingen - die als Profetin "an Christi statt" entsprechend christlich amtiert. Christus selber hat es gesagt, der Profetie gelte am wenigsten bei den eigenen Leuten, daher er mit Tränen in den Augen über Jerusalem ausrief: Wenn du es doch erkennst an diesem deinem Tage, was dir zum Heile dient; du aber hat nicht gewollt, hast also in deiner Freiheit versagt, um dich nunmehr auf Apokalypse gefasst machen zu müssen, im Vergleich zu der vorher zugemutete Opfer zur rechtzeitigen Abwehr nun nur noch wie ein Klacks anmuten, der kaum der Rede wert.

D)

Als ich mir Jacke und Mantel anziehen will, flattert mir aus der abgelegten Garderobe ein Bündel Papiere entgegen. Sie nehmen Bezug auf den ehemaligen Ministerpräsidenten Schleswig-Holsteins. Mit dem gab es für mich persönlich einen besonderen Anlass, ihn in mein tägliches

Fürbittgebet aufzunehmen.: Es ist schon geraume Weile her, da meldete der sich über ein Medium mit der Bitte: "Bete für den armen Uwe!" Der Mann war mir zuvor ziemlich gleichgültig. Ich entsinne mich nur, wie ich ihn kurz zuvor im Fernsehen gesehen hatte, wie er ein "Ehrenwort" ablegte, dessen Anlass ich vergessen habe, für den ich mich gleich anfangs nicht interessiert zeigte. Selbstredend musste ich nun aber aufhorchen ob besagten Zwischenrufs nach seinem Tode, über den bis heute gerätselt wird, ob er herbeigeführt wurde durch Freitod oder durch eine Gewalttat.

Was das "Ehrenwort" anbelangt! Es wurde fraglich, ob es zurecht gegeben wurde - aber wir sollten schon Gewicht darauf legen, es wahrheitsgemäß zu geben. So gab ich es eben unserem Medium mit der Beteuerung, diese schriftlichen Hinweise auf Herrn Barschel nicht selber mit ins Amt gebracht zu haben, wie auch nicht zwischen meine Garderobe gelegt zu haben - wie ich Walterius glaubte, versicherte der mir, es ebenfalls nicht besorgt zu haben, jedenfalls nicht bewusst und willentlich. Es verhält sich damit wie mit vielen anderen unserer Vorgänge: sie sind nicht beweisbar, auch nicht widerlegbar, wenngleich, wie in diesem unserem Falle, naturgemäß sofort die Vermutung aufkommen muss, wir hätten die Papiere selber dahingelegt; sei doch nichts leichter, als sie dahin zu legen. So ist in letzter Instanz auch nicht stringent beweisbar, ob es mit der von Herrn Barschel an mich herangetragenen damaligen Bitte: "Bete für den armen Uwe" seine Richtigkeit hat, nämlich seine jenseitige. Der Ausdruck "armer Uwe" erinnert selbstredend an den kirchenvolksmundlichen Ausdruck "Arme Seelen", womit gemeint Verstorbene, die noch im Läuterungsort, bevor sie in die Ewige Seligkeit wechseln dürfen.

Da ich nun mal täglich für den ehemaligen Ministerpräsident fürbitte, horchte ich natürlich auf, als ich als Schlagzeile in der BILD-Zeitung las, dieser Uwe Barschel habe sich über das Medium Kim-Anne Jannes (39) vernehmen lassen, und zwar in einer am vergangenen Sonntag ausgestrahlten 'Dokuzsoap' des Privatsender RTL, der meines Wissens nicht unbedingt bekannt ist ob seiner bevorzugten Sendungen religiösen Charakters. Ich wollte mir an der Strassenbahnhaltestelle eine BILD-Zeitung ziehen, doch da kam meine Strassenbahn, die ich nicht verpassen wollte, um in Bonn in die 12.15 h hl. Messe pünktlich kommen zu können. Als ich nun heute ins BPA kam, entsann ich mich gleich zu Beginn des ehemaligen Ministerpräsidenten und erkundigte mich bei Walterius, ob er näheres wüsste, wobei auch er mir nicht helfen konnte - und nun kam er doch, der erbetene Bescheid? Und zwar über unseren unsichtbaren Dritten Mann, den mit Tarnkappe, der sich gerne auf indirekte Weise an unseren Gesprächen beteiligt.

Der mir mit diesen Papieren zukommene Bescheid sagte mir mit meinem persönlichen, vor allem geistlich-seelsorglichem Anliegen eigentlich weniger. Er enthält die Behauptung, Uwe Barschel sei keines natürlichen Todes gestorben, keinem Schlaganfall erlegen, vielmehr ermordet worden - worüber aber über das, was jetzt wohl am meisten interessieren dürfte, nämlich über dessen Mörder und deren Motive selbst nichts gesagt ist. Die Aussage ging dahin: in einem "neutralen Zimmer", einem Hotelzimmer, sei durch einen Lüftungsschlitz Gas in dieses Quartier eingeführt worden, das ihn betäubte. Er hätte dann in eine Wanne gelegt werden müssen, um ihm das

betäubende Mittel abzuwaschen, damit es später nicht nachgewiesen werden könne. Soll das heißen, der sei durch besagtes Gas ums Leben gekommen? Solls wohl. Könnte es bewiesen werden, wäre die These von Uwe Barschels Freitod widerlegt. Die Gattin, die der Spiritismussitzung beiwohnte, bekräftigte nunmehr einmal mehr, der Mord würde einmal aufgeklärt.

Übrigens können wir bei dieser Gelegenheit verweisen auf den Unterschied sog. spiritistischer Sitzungen mittels eines Mediums zu christlich-religiös inspirierten. Bei unsereins handelte es sich eindeutig um einen religiösen, sogar hochreligiösen Fall, der in seiner geistlich gemeinten Bedeutung absehen kann, wohl auch soll, von interessierenden detektivischen Einzelheiten und deren etwaige politische Hintergründe. Was nicht heilsrelevant, bleibt draussen vor. Die Bitte: "Alfred, bete für den armen Uwe", ist höchst christlich-religiösen Charakters, sagt damit das Entscheidendste, was mitgeteilt werden kann - birgt u.a. die tröstliche Botschaft, der eventuell Ermordete sei für seine himmlische Seligkeit im Prinzip gerettet, auch wenn er sich noch Läuterungsprozeduren ausgesetzt sehen müsse, für deren Linderung und möglichst schnelle Behebung seine Angehörigen durch ihr Gebet beitragen sollen, vor allem seine Gattin, auf deren Liebe ausdrücklich Bezug genommen wird.. In diesem Zusammenhang sei wiederholt, was In Medjugorgies Erscheinungen einmal die Gottmenschenmutter sagte: "Nur wenige kommen sofort in den Himmel, DIE MEISTEN müssen ins Fegefeuer, viele kommen in die Hölle." Demnach zählte Uwe Barschel zu den besagten 'Meisten', wäre also in dieser Beziehung kein Sonderfall - wenngleich es bedauerlich, wenn heutzutage die nachhaltigen Fürbitten für Verstorbene im Läuterungsort nur noch Sonderfälle geworden sind. Die Armen Seelen werden es schwer bedauern.

Es bliebe in diesem Zusammenhang vielleicht dieses noch erwähnenswert: Ich stutze damals nocheinmal auf, als ich im Fernsehen den - mittlerweile ebenfalls verstorbenen - ehemaligen MinPräs. Stoltenberg sah und hörte mit der Aussage, er bedauere sehr den Tod des Herrn Barschel, dem er direkt freundschaftlich verbunden gewesen wäre. Ich hatte den 'Kühlen aus dem Norden' immer geschätzt, jetzt erst recht, weil er übers Grab hinaus solche Nibelungentreue an den Tag bzw. an die breite Fernsehöffentlichkeit legte - Geraume Zeit vorher passierte mir dieses: als ich eines Nachmittags nach Dienstschluss heimradelte, sah ich - vermeinte zu sehen! - besagten Herrn Stoltenberg, und zwar vor der Auffahrt zur Adenauer Brücke. Er stand da in einer Art Halbdunkel. Als ich ihn solcherart stehen sah, rief ich ihm zu: sie ist doch wunderbar schön, diese Aussicht, die sich bietet aufs Siebengebirge da drüben! Der Angesprochene aber wirkte eher distanziert. Ich entsann mich einer früheren norddeutschen Bekannten, die meine Bewunderung für solchen Siebengebirgsblick nicht teilte und solche von ihr so genannten Bilderbuch-Landschaften eher als "kitschig" empfand, was mich befremdete. So erklärte ich mir jetzt auch die eher abweisende Art des Herrn Stoltenberg auf meinen spontanen Ausruf hin. - Allerdings frage ich mich rückblickend: war es nicht recht unwahrscheinlich, besagter - damals schwer beschäftigter -

Politiker hätte zu besagtem Zeitpunkt an geschildeter, immerhin doch etwas abgelegener Stelle gestanden so, dazu noch, trotz vollen Tageslichts, wie im Halbdunkel, als hätte er auf eine Begegnung ausgerechnet mit mir, dem doch nun wirklich Unbekannten, gewartet? Könnte es sich da um einen Doppelgänger gehandelt haben, einen mit mysteriös-mystischem Hintergrund; einen solchen wie nun schon Gott weiss wie oft solchen auch meiner eigenen Person? Weiss nicht, jedenfalls finde ich es angebracht, aus besagter Erinnerung heraus besagten Herrn Stoltenberg in meine Fürbittgebete aufzunehmen, verschieden, wie auch er inzwischen ist, um gleichwohl unter uns noch gegenwärtig sein zu können, z.B. hic et nunc, wenn wir über ihn schreiben. Es liegt dabei nahe, die beiden Norddeutschen und ehemaligen Ministerpräsidenten zusammenzuschauen - ob zwischen ihnen auch Zusammenhang bestand während ihrer politischen Zusammenarbeit hienieden, weiss ich nicht, doch liegt die Vermutung ob der Freundschaftsbekundung des Einen über den verstorbenen Anderen schon nahe. Solche Anfragen können uns gemeinhin erst bei unserem Wechsel von Welt zur Überwelt beantwortet werden, welche Antworten dann auch Auskunft geben über Schuld und Unschuld - was denn auch, spannen wir die Sicht umfassender noch aus, dann auch im Rahmen dessen sich bewegt, was wir meinen mit der Argumentation: es hängt der Sinn unseres Lebens daran, ob es nach dem Tode eine ausgleichende Gerechtigkeit gibt oder nicht; wenn nicht, bräuchten die etwaigen Mörder Herrn Barschels nicht zu zittern vor Gewissensbissen, bräuchten wir überhaupt unser Erdenleben garnicht erst anzutreten, könnte uns ob so vieler Paradoxien nur die von unseren Existentialisten empfohlene Ausflucht offenstehen: heroisch auszuharren im Absurden. Freilich erscheint mir solche Ausflucht nun wirklich --- absurd. Da halte ich es lieber mit unserem christlichen Unsterblichkeits- und Auferstehungsglauben.

Da fällt mir noch ein: gleich anfangs, als ich mich erkundigte nach der Spiritismussitzung zwecks Befragung Uwe Barschels, meldete sich - wider Gewohnheit gleich zu Beginn - die Stimme des Nascensius aus dem Raum heraus mit dem Ausruf: "vergangen und vergessen!". -

Stimmt dieser Bescheid? Generell für alles Menschenwerk bestimmt - aber auch hic et nunc im konkreten Fall eines Uwe Barschels? Ist da nicht zu sagen: durch seinen ans Mysteriöse grenzenden Tod blieb er stärker im Gedächtnis der Nachwelt als andere seiner Ministerpräsidenten-Kollegen, die weithin nur noch so etwas wie eine Fussnote der Geschichte sind, nur selten noch der Erwähnung wertgehalten werden - von Einzelfällen wie dem bajuwarischn Urgestein Franz Josef Strauß mal abgesehen, der sich übrigens auch bei uns meldete und dringend um Hilfe durchs Fürbittgebet und Abbrennen von schwarzen Gewitterkernzen bat, bei welcher Gelegenheit er sich einmal beschwerte, diese oder jene Kerze sei nicht geweiht oder ohne Bildniszeichen aus Altöttingen; wie wir ihm denn auch gelegentlich unserer Wallfahrt nach Altöttingen im nicht geringen Umfang hilfreich werden konnten. Und so wie Uwe Barschel rückte er uns vorher schon in die Perspektive religiöser Bedeutung, die schliesslich das Bedeutungsvollste von der Welt, das es für uns Menschen in statu viatoris geben kann.

Letzteres freilich wird mehr und mehr selbst von unseren beamteten, offiziellen Vertretern des

Christentums nicht mehr so gesehen. Das geht bis in die Spitzen der Hierarchen. Letzten Sonntag verfolgte ich in der Anne Will-Sendung eine Diskussion über jene Atom-Problematik, die zurzeit durch tolle Streiks gegen einen Castor Transport inach Gorleben aktualisiert ist. Wie es sich so ergab, verfolgte ich die anschließende Nachrichtensendung, und das gerade zu dem Zeitpunkt, als sie ein Bild zeigten über die Diskussion mit dem mutmaßlichen Neuen Ratsvorsitzenden der EKD über eben dieses Thema. Wie mir zumute war? Als verfolgte ich eine Fortsetzung der Anne Will-Runde! Unwillkürlich sagte ich mir: sind unsere Theologen zu Politikern geworden, die dem Profanen vor ihrem Proprium, also ihrem Sakral-Geistlichen den Vorzug geben, denen also das Politische nicht Mittel zum Zweck ist ihres Theologischen, sondern genau umgekehrt, wobei das Christlich-Religiöse nur noch marginalen Wertes erscheint? Dem garnicht so unähnlich verhält es sich mit der Mehrzahl der Sendungen zum WORT AM SONNTAG. Wo diese Entwicklung hintreibt? Klarer Fall: zum politischen Messiasium, das nun ganz und gar nicht evangelisch, dazu vielmehr das schlimme Gegenteil abgibt! Es fehlt unseren Geistlichen das Geistliche - und genau das macht sie weithin uninteressant und lädt ein zum Austritt aus der Kirche.

Damit soll ein gewisser Zusammenhang des Christlich-Religiösen mit dem Politischen nicht übersehen werden. Sehen wir die gewaltigen Protestaufgebote gegen Stuttgarts Bahnhofsplanung, nunmehr die gegen die Castor-Tranport, wirken die zunächst einmal wie eine Bestätigung des Grundgesetzes: Alle Gewalt geht vom Volke aus, was dann selbstredend auf unsere Politiker nicht ohne Einfluss bleiben kann. Aber ist eben diese Tatsache nicht eben auch --- beschämend? Wieso das? Zu verweisen ist da z.B. auf die seinerzeitigen nur recht lendenlahmen Proteste der Masse der Bevölkerung gegen weithin unübersehbar gewordene Gräueluntaten der antichristlichen Nazi-Regierung, ich sehe die Gleichgültigkeit den gangundgabe gewordenen 'Abtreibungs'orgien, damit der Selbstauslöschung der Volkssubstanz gegenüber. Das Riesenaufgebot besagter Protestdemonstrationen zeigt: Man und auch Frau kann, wenn Mann und Frau nur wollen - aber sie sind in überwältigender Mehrheit zuwenig christlich-religiös, um zu wollen! Ja, unsere Politiker nicken sogar des Volkes Begehren ab, um die nächste Wahl gewinnen zu können, aus Eigennutz also, wie unsere demokratischen Wahlen überhaupt auch und in der Hauptsache sogar Ausdruck egoistischer Interessen. Gibt es auch nicht unbedingt eine Kollektivschuld, so doch ohne Zweifel eine Kollektivverantwortung, die Auswirkungen zeitigt und räumlicht auf unser kollektives Schicksal, positiv oder negativ, jenachdem. . Es ist die früher doch des öfteren zu beklagende farisische Prüderie abgelöst worden von einer ebenso abzulehnenden mörderisch gewordenen Freizügigkeit und amoralischen Bedenkenlosigkeit in Staat und Kirche. - Was wir mit diesem Traktat besorgen? Stellungnahme zur Politik - aber voll und ganz unter dem Aspekt des eigentlich von uns Intendierten, des Christlich-Religiösen!

In der verflossenen Woche lag ich bei meinem Mittagsschlaf auf der Schwelle zwischen Traum und Wachen. Da sah ich vor mir einen Pferdekopf, der sich immer stärker veränderte, indem er

menschliche Züge gewann, schier 'übermenschliche', durchaus gewaltige., bedrohliche. Frage ich mich natürlich: wie könnte ein Profet als Traumdeuter solch eine Traumvision deuten? Etwa so wie der Profet seinerzeit aufklärte über den plötzlich aufgetauchten Spruch an der Wand: "Gezählt, gewogen, zu leicht befunden"? Ist das keine abwegige Deutung? Nicht unbedingt, wenn wir uns nämlich erinnern des Bildes der 'Apokalyptischen Reiter' aus der Geheimen Offenbarung, jener, die schildert, wie das ist, wenn Gottes Zornesschale über die Menschen ausgeschüttelt werden muss! War das Bild nicht so, als zeige es an, wie der Reiter mit seinem Pferd, das Pferd mit seinem Reiter mehr und mehr zusammenwachsen, miteinander eins und einzig werden müssen, und zwar als bedrohlicher Apokalyptischer Reiter?

In einigen ihrer Marienerscheinungen beklagt sich die Gottmenschenmutter: Ihr könnt ja garnicht ahnen, wie es mir zunehmend schwerfällt, meinen Sohn in die Arme zu fallen, um ihn abzuhalten von der Verhängung des Strafgerichtes über himmel-schreiende Sündenschulden, die ihr Symbol finden in unseren staatlichen Schuldengebirgen. Woran mich solche Vision erinnert? Ans Evangelium, da an den Bericht über die Hochzeit zu Kana, als die Mutter Jesu bemerkte, wie den Gastgebern als armen Leute der Wein ausging, sie sich daher hilfeschend an den Sohn wandte mit: "Sie haben keinen Wein mehr." Darauf die Reaktion des Sohnes auf die Mutter? Zunächst einmal eine, die für den natürlichen Abnagelungsprozess zwischen Sohn und Mutter typisch ist, also auch für Jesus, der voller und ganzer Mensch wurde, "in allem, die Sünde ausgenommen." So reagiert der Sohn auf der Mutter Hilfsersuchen zunächst abweisend, direkt barsch, mit der Begründung: "Meine Stunde ist noch nicht gekommen" - und dann kam sie doch, sozusagen vorgezogen, und das aus Liebe zur Mutter! Die unwillig erscheinende Zurückweisung von zuvor erweist sich als überkompensierte bzw. unterkompensierte Liebe. Er sagt nein und geht dann doch drauf ein. Kraft übernatürlicher Gottheit verwandelte Christus Wasser in Wein. Der Evangelist bemerkt dazu: damit eröffnete er den Anfang seiner Wunder - und zwar, können wir deuten, als Vorbereitung auf das letzte Wunder vor seinem Leiden und Sterben, auf das zuvor in Kafarnaum angekündigte Eucharistiewunder, das den Wein wandelte in des Gottmenschen Blut, an dem wir nunmehr Anteil trinken dürfen! -

Was uns in diesem Zusammenhang aber vor allem interessiert: die Gottmenschenmutter hatte alles andere als ein leichtes Spiel, um bei ihrem strengen Sohn gnädig Gehör und dann sogar eine Erhörung zu finden, wie sie der Mutter Bitte gemäß war! Und damit dürfte uns damals schon ein Zeichen gesetzt worden sein für nachfolgende Verhältnisse, die sich zuletzt sogar aufs Jenseitige erstrecken. Maria wird nicht müde, um für uns Gnade vor Recht zu erbitten, kann damit die Apokalypse auch immer wieder aufschieben, wie z.B. jetzt wieder, da uns hierzulande die Weltwirtschaftskrise nicht auswuchs zur Katastrophe gleich der Weimarer Zeit, daher neuerliche Besinnungspause konzidiert wurde. Aber zuletzt muss gelten: aufgeschoben ist nicht aufgehoben, wengleich, wiederum durch der gnadenreichen Mutter Fürbitte, die apokalyptischen Reiter mit

ihrer verderbenbringenden Gewalt weithin in Zaun gehalten werden können, wenn die Schrecken der Apokalypse gelindert werden dürfen usw. Aber dazu bedarf es allemal des geistlichen Ringkampfes zwischen Sohn und Mutter, die uns fortwährend warnt, z.B. durch Marienstatuen, die, nachweislich auf unerklärliche Weise, in Tränen ausbrechen, sogar in Bluttränen, wobei es sich nachweislich nicht um Schindelmanöver handelt. Wir erlebten selbst einmal, wie plötzlich unter den Augen eines Rosa-Mystika-Bildes Bluttröpflein auftauchten; deren medizinische Untersuchung im Institut für Gerichtliche Medizin der Universität Bonn ergab, es handle sich um Menschenblut, nicht unserer eigenen Blutgruppe, entsinne ich mich recht AB.

E)

578. Tagebuch

A) VORAUSSAGEN, DIE SICH IHRER UNWAHRSCHEINLICHKEIT WEGEN SELBST WIDERLEGEN?

B) KAPITULATION DER MÖNCHE AUF SIEGBURGS MICHAELSBERG:(S.36)

A)

10.11.2010 Das heutige Tagestelegramm - delektiert es uns oder ist es ernstzunehmen, oder ist Ernstzunehmendes zunächst einmal Delektierendes, von dem gelten muss: Aus Spass wird Ernst?! Allerdings geht's schabernacksdämonisch zu, müssen wir wachsam sein wie die Schiesshunde, sonst hat der Höllenhund uns überwältigt, und dann wirds bitter ernst, zuletzt noch unüberbietbar, weil teuflisch-höllische ernst. - Wir bekommen zu lesen:

"Es schäubelt schwer im morschen Herz der Macht, der treue Knecht darf traurig gehn, doch sorgen werde ich dafür, dass nicht so fern all diesen schnöden Herrn die Haar zu Berge stehn. Deren Stunden sind gezählt, und neue Zeiten brechen an. Sie bringen Dir, mein Freund, das Glück und machen rasch ein Ende mit all dem leeren Wahn. So nimm denn wahr das Morgenrot und breche auf zu neuem Tun, mein Freund, damit Du trestest ein in die Walhall, von Kopf bis Fuß bedeckt mit Ruhm. Gloria, Viktoria. Der Retter in der Not, er ist bald da. (4917642022621)

Da erfolgt Bezugnahme auf den Bundesminister Schäuble, der in aller Öffentlichkeit einen Untergebenen - nicht irgendeinen, nämlich seinen Pressesprecher - abkanzelt, worauf dieser schwer gekränkt seinen Hut nahm, daher gelten soll: "der treue Knecht darf traurig gehn."

Hier können wir mit unserem Versuch einer Auswertung gleich einheften. Heisst es: wenn der "treue Knecht traurig gehn darf", erinnert das zunächst einmal an Friedrich Schillers zum Volksmund gewordene Feststellung: "Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen!", ganz im Sinne von: 'Undank ist der Welt Lohn', nicht zuletzt vonseiten der Weltmenschen, vornab der Herren von Welt, die einen Untergebenen sofort fallen lassen, wenn er ihnen nicht mehr nützlich ist. Wer aber ist der Herr aller Herrenmenschen? Der Teufel!. Und da muss vollendet gelten: ein Mensch kann "traurig gehn", wenn er zuvor so dumm war, sich als Sklave dem Teufel

zu verdingen. Und muss seine Endstation die Hölle sein, muss er sich noch gefallen lassen, von solchem Teufel als Dienstherr noch verspottet zu werden, weil der Mensch so dumm war, auf ihn hereinzufallen.

Ist aber der Teufel Herr aller luziferisch hochfahrenden Herren, gilt so schnöde Behandlung den zuvor von ihm gegängelten Herrenmenschen selber. Wenn Revolution ausbricht, um die alte Regierung, wie der Volksmund sagt, "zum Teufel zu jagen", kann sich zuschlechtert diese Redewendung in der ewigen Hölle wortwörtlich erfüllen, ganz im Sinne der Bergpredigt Jesu Christi, die ihr "Wehe ausruft über die hienieden ungerecht schaltenden und waltenden Mächtigen, wie ihr "Selig euch" über die von unchristlichen Reichen und Mächtigen Ausgebeuteten.

Und siehe da, der uns unbekannt Absender schreibt: Doch sorgen werde ich dafür, dass nicht so fern all diesen schnöden Herrn die Haar zu Berge stehn Deren Stunden sind gezählt." Verhältnisse werden heraufbeschwört wie bei der Grossen Französischen Revolution - wobei jetzt zu erinnern daran, wie uns die Teufelin Kirke auf Druck der Jeanne d'Arc teufelspredigen musste: "Bete Alfred, damit sich Verhältnisse wie während der Französischen Revolution und der Weimarer Republik nicht wiederholen." Das musste die Teufelin uns sagen, die als blutaussagender Vampir vor Erwartung brennt, eben solche Hölle auf Erden uns erneut auf den Leib zu wünschen, auch auf den Hals, wenns um Kopf und Kragen gehen muss.

Doch spätestens hier muss unbedingt klargestellt werden: Die Seligpreisungen und Weherufe der Bergpredigt sind auf garkeinen Fall im Sinne revoluzzerischer Umstürzler zu deuten - wie unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus nachweisbar nicht jener Sozialrevolutionär, zu dem ihn unsere antichristlichen Aufklärer abstempeln möchten. Das schliesst keineswegs aus, es erfolgte Warnung im Sinne der Argumentation: persönliches Weiterleben nach dem Tode sei ein Postulat ausgleichender Gerechtigkeit, die hienieden nur sehr bedingt zu finden. Wie hochberechtigt diese Warnung zeigt Jesu Christi Gleichnis vom Armen Lazarus und dem reichen Prasser, der sich in ewiger Verdammnis wiederfinden muss, da er das christliche Zentralgebot der Nächsten- und Feindesliebe hienieden nicht praktizieren wollte. Da handelt es sich zwar um eine unüberbietbare reolutionäre Kehrtwendung, aber wohlgermerkt eine im Jenseits. Das kann nicht geltendgemacht werden im Sinne eines politischen Messiasstums - wobei freilich zu bedenken, wie Gerechtigkeit auch im staatlichen und wirtschaftlichen Ausgleichssinn von Lehrern und Praktzierenden christlicher Nächstenliebe zu fordern ist, aber bitte gewaltlos, auf keinen Fall revolluzzerisch blutrünstig. Wer sich als Sieger behauptet und nachher Böses mit Bösem vergilt, Amoralisches und Unchristliches mit Amoral und Unchristlichkeit, der stellt sich mit dem zuvor ungerecht gewesenen Besiegten auf eine Stufe und hat kein Recht auf dessen moralische oder gar christlich motivierte Anklage. Übrigens betont Jesus Christus ganz in diesem, sich zuletzt ins Jenseitige erstreckende Sinne geistlichen Messiasstums: wir sollen Böses mit Gutem vergelten, also aufs Rachehandwerk verzichten, wie er warnt: "Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet", um das

Zentralgebot der Nächstenliebe sogar auswachsen zu lassen zum Gebot der Feindesliebe, wobei nicht zuletzt die Vater-unser-Bitte zu beherzigen: "Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldern", wie der Gekreuzigte noch vor seinem Tode uns darin vorbildlich war und betete: "Vater, vergib ihnen, dann sie wissen nicht, was sie tun." -

Also so etwas wie z.B. die Befreiungstheologie hat ihre Partialberechtigung, ist aber nicht berechtigt, zum Klassenkampf aufzurufen. Da gilt ebenfalls das Wort des Paulus: "sage die Wahrheit, sei es gelegen oder ungelegen" - wie unbequem, ja wie gerade tödlich gefährlich es sein kann, solche auch sozialpolitisch angebrachte Wahrheit zu predigen, beweist mehr als ein Priester und Kirchenoberer, der unter den Kugeln der Herausgeforderten ermordet wurde, um gewiss als Märtyrer der Gerechtigkeit und deren Nächstenliebe in der Ewigkeit im Zuge "ausgleichender Gerechtigkeit" seinen Lohn zu finden, wie Christus in der Bergpredigt betont: Selig seid ihr, wenn euch die Menschen verfolgen um meinetwillen - so also ebenfalls um der christlichen Liebestat willen.

Muss uns nun heute mitgeteilt werden: der ungerechten Herrenmenschen "Stunden sind gezählt", ist das nicht zuletzt zu verstehen als Hinweis auf Christi Gleichnis über Lararus und den reichen Prasser, also auf Warnung vor dem jenseitigen Gericht. Der christlich-augustinische Gottesstaat kann nur im Jenseits und damit im wiedergewonnenen Paradies erwartet werden; und gehts da vollendet natürlich-übernatürlich paradiesisch zu, dann auch sozial gerecht, im Sinne einer christlichen Nächstenliebe, die alles in allem geworden. - Sind nun hienieden bereits in Umbruchszeiten der ungerechten Herrn "Stunden gezählt", kann denen eine Hölle auf Erden drohen, deren Leiden freilich den Blick in die Tiefe lenken und dazu beitragen, vor der ewigen Hölle zu bewahren.

Diese Vorhersage "deren Stunden sind gezählt" sind - wie übrigens die Vorhersagen im bereits besprochenen früheren Handy-Telegramm ebenfalls - sind dazu angetan, uns einmal mehr aufmerksam zu machen auf das theologische Problem der 'Naherwartung. Ist diese in unserem konkreten Falle verfehlt? Das bleibt schlicht und einfach abzuwarten, freilich nicht in dem Sinne, die Hände in den Schoß zu legen, vielmehr so weit wie möglich die Hände zu bewegen, um Vorsorgen zu treffen, damit uns - wie es früher hiess - eine Neuauflage der Grossen Französischen Revolution und der Weimarer Republik erspart bleibt, dh. nicht zuletzt, die Hände zu gebrauchen, um sie zum Gebet zu falten.

Naherwartung? Weiss nicht! Denn jetzt wird uns etwas eröffnet, was für die nahe, geschweige nächste Zukunft schwerlich zu erwarten steht - ob a la longues, steht nun wirklich noch dahin. Sehen wir zu!

Gezählt sollen sein die Stunde der Herrenmenschen; denn "neue Zeiten brechen an" - ganz im Sinne einer "Zeitenwende", wie sie uns vor noch nicht weit zurückliegender Zeit angekündigt

wurde, wobei die alte Zeitbenennung "nach Christus" abgelöst werden soll durch die von Nazarenus Nazarenus. Das klingt doch eher nach Großsprecherei. Und was sollen diese "neuen Zeiten" heraufführen? "Sie bringen Dir, mein Freund, das Glück und machen rasch ein End mit all dem leeren Wahn" - Glück soll mir bevorstehen? Doch, wenn überhaupt, wohl nur dann, wenn wir bereit uns zeigen, die Zeitenwende im Sinne der Profetie des Absenders des Tagestelegrammes mitzutragen, was hinauslaufen müßte auf Verrat all meine bisherigen christlichen Grundsätze, wovor uns Gott bewahrt. Der Völkerapostel verweist uns auf die Menschwerdung Gottes "zur Fülle der Zeit", nach der sich die neue Zeit ausrichten und entsprechend benennen soll, will sie darauf hoffen, so schnell wie möglich in den auch konkret realisierten Genuß des uns auf Golgata prinzipiell bereits wiedergewonnenen Paradieses gelangen zu dürfen. Das freilich wird von unserem SMS-Schreiber als angeblich "leerer Wahn" abgetan. Wenn dem aber, unserem christlichen Glauben zufolge, nicht so ist, sondern volle Wahrheit, dann kann umgekehrt nur "leerer Wahn" sein der Versuch hybrider Selbsterlösung von des Teufels Gnaden, die uns zu Gottes Ungnaden gereichen muss. Zunächst einmal bekommen wir vorgegaukelt: "So nimm denn wahr das Morgenrot und breche auf zu neuem Tun, mein Freund" - in der Altöttinger Bismarck-Depesche hiess es: "Bete, Alfred, bete, lass nicht nach IN DEINEM FROMMEN TUN" (wie wir ihm jetzt gerade mit dieser Abhandlung nachgehen!) Nun kann ich persönlich eigentlich weniger gemeint sein, werde vonseiten des Absenders ausersehen als typisch für meine Zeitgenossen, die sich gefasst machen sollen auf ein anbrechendes "Morgenrot" - wie wir es z.B. im Januar 1933 in Deutschland erlebten, als Fackelzüge heillos berauschter Menschen die Machtergreifung Hitlers glaubten feiern zu dürfen - wobei es dann freilich überhaupt nicht feierlich zugeht, als Berlin als prototypisch für das ganze Deutschland 12 Jahre später in eine einzige apokalyptisch grelle Brandfackel verwandelt wurde. Aber zunächst konnten sich die Menschen damals - und eventuell heute in variiertes Weise erneut - einem sie berauschtenden Wahn hingeben; wie er Adam und Eva zunächst einmal befallen haben dürfte, als sie göttlichen Verbots zum Trotz nach verbotener Frucht griffen, um nur allzubald mit der Ausweisung aus dem Paradies ihre fürchterliche Vergiftung feststellen zu müssen, von der wir nur geheilt werden konnten durch das Sühneopfer des Mensch gewordenen Gottes, der aus Liebe der beleidigten göttlichen Gerechtigkeit das einzig zulängliche Opfer bringen konnte, Gott sei Dank - Dank der Gottheit Christi! - denn auch liebevoll wollte. Bedenken wir: Satan Luzifer trägt seinen Namen 'Lichtträger' auch nach seinem Sturz aus dem Himmelslicht weiter, wie er denn ja auch weiterhin 'Sonne' ist, leider nur die des Zerrbildes zu seiner ersten Ursprünglichkeit. Immerhin, als gefallener Engel des Lichtes versteht er sich besonders gut auf Lichtspiele betörenden Blendwerks, das entsprechendes 'Morgenrot' heraufführt, daher tatsächlich die Stunde des Anbruchs des Tages zur neuen 'Zeitwende' gekommen scheint. Doch zuletzt zeigt solche teuflische Sonne ihr wahres Gesicht, als Fratze, gar noch die eines vernichtenden Atombrandes. - , Und was soll es einbringen, das uns mit diesem "Morgenrot" nahegelegte "neue Tun"? Eintritt soll es verschaffen "in die Walhall, von Kopf bis

Fuss gedeckt mit Ruhm." Da wären wir zunächst einmal wieder bei den soeben erwähnten Nationalsozialisten. Walhall ist der heidnisch-germanische Himmel, die Wohnung der auf dem Schlachtfeld Gefallenen, die Odin in Empfangnimmt, indem sie ihm von den Walküren zugeführt wurden. Ich höre es noch, wie damals der sog. Reichsmarschall Herman Göring "Märtyrern" seiner Bewegung zurief: "Geht ein in Walhall!" Auch entsinne ich mich, wie ich vor zurückliegender Zeit einmal ein "Walhall" besichtigte, das Größen aus der Welt der Kultur, der Dichter und Denker und Wissenschaftlern als auch Politikern gewidmet war. Inzwischen, so war zu erfahren, gäbe es dort nur wenige, ja sogar nur noch an der Hand abzählbare Aufnahmeplätze für solche, die mit Marmorbüsten und Gedenktafeln geehrt werden können - und ausgerechnet dort soll mir ein Platz reserviert sein, was natürlich nur zum Lachen bringen kann.

Jedenfalls, just solch ein Walhall wird nun mir als gesuchter Typ für Gefolgsleute des Nazarenus Nazarenus in Aussicht gestellt. Zur Bekräftigung des zu erwartenden "Ruhms" wird noch hinzugefügt: "Gloria Viktoria!" Da ist es höchst angebracht, sich der Bergpredigt Jesu Christi zu erinnern, die eindrücklich genug warnt: Wehe euch, wenn euch schmeichelnd die Mehrheit der Menschen so zu Füßen liegt wie die Vorfahren es zuvor "den falschen Profeten" verehrend angedeihen liessen.

Falscher Profet? Wer ist das? Nun, das Handytelegramm von heute "profzeit" ums allerhand; wobei früher Geltendgemachtes der Beherrschung wegen wiederholt sei: Ein in seinen Grundprinzipien 'falscher Profet' kann gleichwohl in den Details Wahres zum Besten geben, um trotz oder gerade solcher Betörung wegen über seine unwahren Prinzipien hinwegtäuschen zu können. Da halten wir es doch lieber mit dem Ausruf des Völkerapostels: "Nichts kann uns trennen von der Liebe Christi", jener Liebe, die Grundlage wahrer Treue, die z.B. den eigens so genannten 'Liebesapostel' Johannes unter dem Kreuz des Welterlösers ausharren liess, obwohl selbst nächste Mitarbeiter geflohen waren. Die Seligpreisung der Bergpredigt gilt denn auch nicht zuletzt jenen Christenmenschen, für die das typische Schicksal wahrer Profeten gelten muss, nämlich It. Christus bei den Seinen am wenigsten zu gelten. Christus selber betonte zwar nachdrücklich, er sei mehr als ein Profet - als welcher Mohammed ihn erniedrigen will! - aber wir verehren ihn eben auch als Vollendung allen guten Priestertums sowohl als auch des wahren Profetentums.

Gefolgsleuten des Nascensius Nazarenus soll Ruhm winken - Gefolgsleute wessen? Das Tagestelegramm endet mit der "Profetie" "Der Retter in der Not, er ist bald da." Und wer soll das sein? Ich entsinne mich eines länger zurückliegenden Vorkommnisses: aus der Wand flog mir eine der Gottmenschenmutter Maria als Königin der Armen Seelen gewidmete Broschüre entgegen, auf der mit ungelenker Kinderhandschrift zu lesen stand: und gewidmet "mir, dem Retter der Welt!" Siehe Anlage! Der gläubige Christenmensch muss unwillkürlich zurückdenken an Christi "Profetie": es werden viele falsche Messiasse auftreten, vor denen sich aber unbedingt inachtzunehmen ist, da sie hinverführen auf den zunächst bequem erscheinenden breiten, weiten Weg, der jedoch ins

Verderben führt - welchem Bluff freilich die Mehrheit der Menschen aufsitzt, um sich nach dem Tode in abgründigen fegefeuerlichen Untiefen, wenn nicht gar solchen ewiger Hölle wiederfinden zu müssen.

Was uns hier jedoch zunächst einmal als zum Versuch einer Auswertung wert erscheint: es werden uns Verhältnisse vorausgesagt, die die Menschen nach einem "Retter in der Not" fiebern lassen, Verhältnisse, wie sie zu einem nicht geringen Teil in unserer Welt wahrhaftig schon gegeben sind,, nicht selten in einem traurigen Übermaß, da es nicht gelingen will, die Praxis christlicher Haupttugend, die der Nächstenliebe zu realisieren. Nicht von ungefähr ist die Liebe Haupttugend der christlichen Erlösungsreligion; denn wenn diese konkretisiert in Kirche und Staat in die Praxis umgesetzt würde, näherten wir uns mit Siebenmeilenstiefeln dem wiedereroberten Paradies. Zurzeit kann davon nicht die Rede sein - daher einem pseudomessianischen Retter in der Not Tür und Tor aufgestossen ist. Doch Pseudomessias Hitler lehrt es zum Überduss: durch solche Retter in der Not, solche, die des Teufels, überkommt uns unweigerlich die allergrösste Not, schliesslich die noch ewiger Verdammnis, die uns zuzudenken der Teufel Hauptberuf.

.

Es kommt wieder zu einem Dialog:

ICH. Wir werden ja sehen, was die Zukunft bringt.

NASCENSIUS. "Tachame" (pho) ist meine Wurzel. (Mir unverständlich, aber auf Kassette aufgefangen)

ICH. Ich entsinne mich: da kam einmal ein .... Medialer, völlig in Trance, und schrieb vor meinen Augen einen Eigennamen auf, der der des Nascensius sein soll. Ich hab das Schriftstück aufbewahrt, aber zurzeit müsste es mich einigen Aufwand kosten, in den alten Papieren nachzuforschen. Das könnte bei Bedarf später immer noch geschehen. - In diesem Zusammenhang hiess es. Nascensius käm seiner menschlichen Herkunft nach aus einem indischen Fürstenhaus. Haben wir hier des Rätsels Lösung? Stellte sich uns Nascensius vor als kommender Weltmonarch?

NASCENSIUS. urbi et orbi

ICH. In der Altöttinger Bismarck-Depesche erfolgte Bezugnahme auf "Urbi et orbi", der Stadt und dem Erdkreis, dem bekanntlich der Papst zu Weihnachten und Ostern seine christlichen Segenwünsche zukommen lässt; was heute per Fernsehen weltweit mitverfolgt werden kann. - Dem Evangelium entnehmen wir: Da führte der Teufel den Herrn Jesus zu Beginn seiner öffentlichen Tätigkeit auf einen hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche der Welt mit dem Bescheid: das alles will ich Dir verschaffen, wenn Du niederfällst und mich anbetest. Politisches Messiasum wurde angeboten, Aussicht auf jene Welteroberung, wie sie z.B. Mohammeds Programm entspricht. - Nascensius sucht Leute, die mitmachen,

DAS MEDIUM. sucht sie länger schon. Wenn sich alle so störrisch geben wie he

ICH (lachend) Hat er keine Chance. Wir sagen mit dem Herrn Jesus auf dem Berg der Versuchung: "Weiche Satan!" Das ist Christuskirche. - Im übrigen gibt es genug andere, die das machen.

NASCENSIVS. nicht jeder ist des Amtes würdig.,

ICH. Wissen Sie, worauf der anspielt? Auf Prädestination! Da sind die übernatürlichen Mächte dran gebunden. Der einzelne Mensch persönlich interessiert die weniger. Aber die wissen genau, wer vorgesehen ist.

NASCENSIVS. Viele sind berufen.

ICH. Das verweist auf das Christuswort: Viele sind berufen, aber nur wenige auserwählt. Da handelt es sich um Prädestination, um Vorsehung, derzufolge Jesus zufolge selbst die Haare unseres Hauptes gezählt sind.

Vorher hatte sich Teufelin Kirke gemeldet, zunächst in altgewohnter Manier.

KIRKE. Alfred, hast du mich vermisst? Ich höre, du bist fröhlich und gesund. Ich bin sehr dankbar für dich, weil du sooft gebetet hast für Nikolas. Dem geht es sehr gut.

ICH. Wir bekamen heute ein Telegramm, das uns ins schallende Lachen brachte Die Jeanne d'Arc - und die Kirke hat ja mit der zu tun; sie stellte sich gleich anfangs vor: "ich bin die Jeanne aus Domremy - die Jeanne d'Arc war Königsmacherin, wie wir heute noch sprechen von einer solchen, die auf der Suche nach dem geeigneten Regierungschef. Heute hörten wir den unglaublichen Bescheid: es solle sogar die Monarchie wiederkommen. Das können wir nicht glauben. Da sind wir Skeptiker. - Der Nascensius will der neue Monarch sein.

HITLER STIMME. der Monarch - ein neuer Führer.

ICH. der Hitler war nicht zuletzt so etwas wie Kaiserersatz.

HITLER. Ich will keine Res Schmutzika

ICH. Soll wohl heißen: Ich will keinen keinen schmutzigen König, Monarchie ist Schmutz. Er dachte denn ja auch nicht daran, zu seiner Regierungszeit einem Monarchen als Reichskanzler zu dienen. Er selber fühlte sich als Kaiserersatz und wurde als solcher auch angesehen.

Heute war einmal mehr ein Tag der Voraussagen, deren Behauptungen selbstredend kritisch zu hinterfragen sind, unwahrscheinlich, wie sie anmuten. Freilich, manches, nicht wenig sogar solcher Voraussagen fanden inzwischen Bestätigung, was aber nicht ausschließt, in den Beurteilung weiterer Profetien skeptisch zu sein, selbstredend erst recht dann, wenn sie vornvorneherein ihres allzu ungläubig wirkenden Charakters wegen sozusagen natürlicherweise dazu einladen - zumal dann, wenn die Voraussagen sich auf derart Naheliegendes beziehen, wie es der Fall ist, wenn sie einbeziehen einen älteren Menschen, z.B. mich 84jährigen. Nun ist die Geschichte bekanntlich immer für Überraschungen gut, wofür z.B. Deutschlands völlig unerwartete Wiedervereinigung ein geradezu klassisches Beispiel lieferte. Dieses Unvorhergesehene wurde

uns übrigens auch vorhergesagt, und zwar durch Otto von Bismarck aus seinem Jenseits heraus, freilich zunächst nur andeutungsweise, daher wir nachher erst voll erkennen konnten, was gemeint gewesen. Was Bismarck anbelangt, war der bereits zu seinen irdischen Lebzeiten ausgezeichnet durch die Gabe hellseherischer Erleuchtungen, die darauf hinweisen, wie er bei allen seinem kühlen Pragmatismus jenen Politikern zugehört, die wir "Politiker mit Visionen" heissen.

Bereits in der vorigen Woche war es an uns, die Frage aufzuwerfen, ob stattgehabe Voraussagen zurückhaltend zu beurteilen seien.. Es gab da schon Anlass, auf das theologische Thema 'Naherwartungen' einzugehen, welche Diskussion zunächst einmal Gegner des Christentums angestossen hatten, um die angebliche Unglaubwürdigkeit des evangelischen Christentums zu beglaubwürdigen, sogar Christus selber als Opfer nur zeitbedingter, also überlebter Vorstellungen abtun zu können. Das waren gewiss Fehlschlüsse, was gleich schon einleuchten kann, erwägen wir, wie unsere Weltgeschichte ganz allgemein als ein einziger Weltuntergang sich darstellt, zu dem sich dann einmal der eigens so genannte Weltuntergang des Jüngsten Tages und damit der endgültigen Wiederkehr des Welterlösers als der Punkt auf dem i herausstellen kann. Vorspiele dazu gestalten sich immer dramatischer, zeigen sich als Anlaufstadien.

Paulus betont: Christus ist derselbe, heute, morgen und in Ewigkeit, und ist als solcher mitten unter uns. Er ist so bereits die ganze Zeit der nach ihm als dem Heiland benannten Heilsgeschichte mitten unter und in uns, was bei seiner Wiederkunft und vorher schon bei all den Vorspielen immer vollendeter erkennbar werden wird, Shakspeare ruft uns zu: "Reifsein ist alles!"

#### B)

Bestürzende Nachricht, der zufolge neben dem von Patres verlassenen Kloster Walberg als Zentrum des rheinischen Katholizismus nunmehr eine neue Hochburg geräumt wird, die des über 900jährigen Benediktiner Klosters in Siegburg, gelegen auf dem eigens so genannten Michaels-Berg. Nomen est omen, dahingehend: wie mit dieser Namengebung angekündigt wurde, es sei das ganze Umland dem Erzschatzengel Michael anvertraut, der übrigens als besonderer Schutzpatron des Deutschen gilt, im Ausland daher 'vom deutschen Michel' sprechen liess. Die dortigen Mönche haben jetzt in ihrem Überlebenskampf geglaubt, weiteren Widerstand und damit verbundene grössere Opfer aufzugeben, also zu kapitulieren, die Waffen zu strecken - vor wem? Michael ist Luzifers Hauptgegner! Und scheint auf Siegburgs Michaelsberg gesiegt zu haben. Aber bekanntlich ist ein gewonnener Sieg noch kein gewonnener Krieg, worüber wir Deutschen aus geschichtlicher Erfahrung besonders gut Bescheid wissen müssen, daher Hitlers Generalfeldmarschall v. Manstein nach dem letzten Krieg ein Buch veröffentlichte des Titels 'Verlorene Siege.' Allerdings müssen wir aus der Rückschau sagen: es war gut, wenn überlegene Meisterstrategenkunst deutscherseits nicht den II. Weltkrieg verlängern half; denn sonst hätten wir in Berlin die erste Atombombe auf den Kopf geworfen bekommen, wäre gar noch ganz Deutschland Gefahr jener atomaren Einäscherung gelaufen, die nach dem letzten Kieg uns sehr

wohl hätte bevorstehen können, wenn der Ostwestkonflikt zu einem neuen Weltkrieg geführt hätte. Ich erinnere mich meiner damaligen Protestschreiben, in denen ich betonte, es müsste eine mit Atomwaffen geführte Kriegsführung unbedingt verhindert werden, daher wir jene konventionelle Rüstung forcieren müssten, in deren Handhabung Manstein Meister war. - Gott sei Dank hatten wir dann doch mehr Glück als Verstand, dh. mehr Gnade als Verdienst.

In einem der letzten Tagebücher war zu vermerken, wie ich in einer Nacht zweimal aus dem Tiefschlaf gerissen wurde, sich jener Teufel meldete, der sich zu Beginn eines bestimmten Telefonates regelmäßig einzustellen pflegt, der daher wirkt wie ein Fingerzeig auf jene Dämonie der Technik, die in einem solchen Falle wortwörtlich zu nehmen ist. Am Telefon meldet sich dieser Teufel mit mir unverständlichen Aussagen - in besagter Nacht sprach er, und das gleichmal in kurzen Abständen klar und deutlich, wiederum hasserfüllt, aber unmissverständlich, jedesmal mit dem Ausruf: "Raus mit dir!" Selbstredend wusste ich zunächst nicht, was damit gemeint - sollte sich nunmehr zeigen, wie ich da als beispielhaft für hiesige institutionelle Verhältnisse angesprochen wurde, der Anruf also nur am Rande, wenn überhaupt, persönlich gemeint? Solche Deutung wäre nicht unbedingt abwegig. Wie's denn sonst gemeint? Sieh doch auf den Auszug unserer Mönche, die sich genötigt glauben, eine Bastion nach der anderen räumen zu müssen, einen Dammbbruch nach dem anderen hinzunehmen! Gebe Gott, teuflische Schmutzfluten würden sich nicht eines apokalyptischen Tages über uns ergießen müssen!